Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 55 (1948)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 3 55. Jahrgang Zürich, März 1948

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 6.50, jährlich Fr. 13.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 8.— jährlich Fr. 16.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Bemerkungen zum neuen britisch-schweizerischen Waren- und Zahlungsabkommen — Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1947 — Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt — Spannungen und Hoffnungen der deutschen Baumwollweberei — Die rheinische Textilindustrie — Steile Zunahme der Rayonproduktion in USA — Handelsnachrichten — Industrielle Nachrichten — Rohstoffe: Mangel an Baumwolle; Synthetische Fasern im Osten und Westen Deutschlands — Messeberichte — Die Produktionsplanungsstelle im modernen Webereibetrieb — Die effektive Zettellänge — Spezialisierung der Meistertätigkeiten? — Chemische Schäden an Proteïnfasern — Neue Farbstoffe und Musterkarten — Firmen-Nachrichten — Sondernummer Schweizer Mustermesse 1948 — Berichtigung — Vereins-Nachrichten — V.e.W.v W. — Stellenvermittlungsdienst

Bemerkungen zum neuen britisch-schweizerischen Waren- und Zahlungsabkommen

F. H. Dem Handels- und Zahlungsverkehr mit Großbritannien und den übrigen Sterlinggebieten kommt für die Textilindustrie eine ganz besondere Bedeutung zu, denn es gehörte vor allem Großbritannien vor dem Kriege zu den wichtigsten und interessantesten Absatzmärkten für die Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben. Die Gründe, weshalb England seit etwa zehn Jahren sozusagen keine Gewebe mehr bezogen hat, sind dem Leser bekannt und lassen sich mit den Stichworten „Krieg/Devisenmangel" zusammenfassen.

Um den schweizerischen Exporteuren die Wiederaufnahme ihrer traditionellen Geschäftsbeziehungen zum britischen Markt in bescheidenem Rahmen zu ermöglichen, hatte England schon im Jahre 1946 die mit einigen anderen Staaten getroffene Vereinbarung über die Zulassung der Einfuhr gewisser Waren auch auf die Schweiz ausgedehnt. Es wurde bei diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß diese Lockerung der Einfuhr nicht etwa die Verbesserung der britischen Inlandversorgung, sondern lediglich die Wiederanbahnung der Beziehungen ausländischer Vorkriegslieferanten zum englischen Markt zum Zwecke habe.

In bezug auf den Umfang dieser „Token-Imports" wurde damals festgelegt, daß Bewilligungen für die Einfuhr von Kunstseidengeweben (reine Seidengewebe wurden nach wie vor ausgeschlossen) in Großbritannien im Rahmen von 20% pro Jahr des Wertes der von jedem Exporteur in den Jahren 1936/38 getätigten Durchschnittsexporte der betreffenden Ware erteilt werden.

Die mehrmals aufgenommenen Verhandlungen, um das System der „Token-Imports" auch auf Seidengewebe, die für unsere Industrie ein besonderes Interesse bieten, auszudehnen, verliefen negativ. Auch die Einschränkung, laut welcher nur solche Firmen sich an der „Token-Import"-Regelung beteiligen durften, die schon in den Vorkriegsjahren mit Großbritannien gearbeitet haben, benachteiligte eine Großzahl von Exportfirmen. Alle Bestrebungen der zuständigen Behörden, eine Aufhebung dieser Maßnahme oder eine Vereinfachung des Verfahrens zu erreichen, blieben erfolglos.

Das neue Abkommen vom 30. Januar 1948 sieht nun endlich eine Aenderung des bisherigen unbefriedigenden Zustandes für die Belieferung Großbritanniens mit schweizerischen Geweben vor. Angesichts der immer noch anhaltenden ungünstigen Devisenlage Englands mußte versucht werden, einen selbsttragenden Zahlungsverkehr zu schaffen, um auf diese Weise weitere Goldlieferungen Englands zum Ausgleich der Zahlungsbilanz zu vermeiden. Die schweizerische Delegation mußte diesem Grundsatz zustimmen, verlangte aber in diesem engern Rahmen eine bessere Berücksichtigung der als „non essential" bezeichneten Waren bei der Einfuhr in England. Es waren bedeutende Widerstände zu überwinden, bis sich die englische Delegation bereitfinden konnte, dem Begehren der Schweiz einigermaßen Rechnung zu tragen. Die schweizerische Verhandlungsdelegation mußte denn auch verschiedentlich darauf hinweisen, daß auch nur schon die Aufrechterhaltung der bisherigen Einfuhr aus Großbritannien auf steigende Schwierigkeiten stoße, wenn das Board of Trade seine Einfuhrvorschriften gegenüber schweizerischen Waren nicht lockere, denn auch die britische Ausfuhr umfasse zahlreiche „nicht lebensnotwendige Dinge".

Es ist denn schließlich eine Vereinbarung zustande gekommen, die naturgemäß die Begehren der Textilindustrie nur zu einem Teil zu befriedigen vermochte. Für die Belieferung Großbritanniens mit Kunstseidengeweben konnte ein Kontingent von 225 000 Pfund und für Baumwollgewebe ein solches von 175 000 Pfund festgesetzt werden, was gegenüber den bisherigen Exportmöglichkeiten im Rahmen der „Token-Import"-Regelung einen

großen Fortschritt bedeutet, wofür die Textilindustrie der schweizerischen Verhandlungsdelegation alle Anerkennung zollt.

Das Kontingent für Baumwollgewebe ist im Vergleich zu den Vorkriegsexporten beträchtlich höher angesetzt worden als dasjenige für Kunstseidengewebe, was daraus hervorgeht, daß das Baumwollgewebe-Kontingent 308% der durchschnittlichen Vorkriegsausfuhr 1936/38 ausmacht, während das Kunstseidegewebe-Kontingent nur einen Anteil von 75% der Vorkriegsausfuhr in Seiden- und Kunstseidengeweben erreicht.

Die Seidenindustrie ist vor allem deshalb benachteiligt, weil für die Reinseidengewebe nach wie vor keine britischen Einfuhrlizenzen für den „Home-Trade" erteilt werden, während in den Vorkriegsjahren dieser Artikel zu den hauptsächlichsten und auch traditionell gebundenen Ausfuhrgütern nach Großbritannien gehörte. Wir mögen der Baumwollindustrie ihr verhältnismäßig großes Kontingent für die Belieferung Großbritanniens recht gerne gönnen, hoffen aber, daß es der schweizerischen Delegation ein nächstes Mal doch gelingen werde, die Seiden- und Kunstseidengewebe im gleichen Verhältnis zur Vorkriegsausfuhr zu berücksichtigen wie die Baumwollgewebe. Wir sind uns natürlich bewußt, daß auch Großbritannien bei der Festsetzung der Kontingente ein maßgebendes Wort mitzusprechen hatte; das erzielte Ergebnis wird denn auch von der Seidenindustrie nur als erster Schritt für die Anbahnung tragbarer Geschäftsbeziehungen mit der alt angestammten englischen Kundschaft gewertet, der aber immerhin auch unserer Industrie erlaubt, das Geschäft mit England wiederum auf breiterer Unterlage als dies bis anhin möglich war, aufzunehmen.

Eine nicht leichte Aufgabe wartet den Kontingentsverwaltungsstellen, denn das kleine Kontingent müßte bei dem in England noch herrschenden Warenmangel um ein Vielfaches erhöht werden, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Die langjährigen Erfahrungen zeigen, daß kein Kontingentsverteilungsschlüssel gefunden werden kann, der alle Gesuchsteller zu befriedigen in der Lage ist. Die Kontingentsverwaltungsstellen appellieren daher an das Verständnis der Ausfuhrfirmen, das natürlich umso schwerer aufzubringen ist, je mehr die Firmen auf neue Absatzgebiete angewiesen sind, wie dies heute der Fall ist.

Die Kontingente für die Ausfuhr von Geweben nach dem übrigen Sterlinggebiet sind vorläufig auf 150% der Vorkriegsausfuhr festgesetzt. Es liegt aber die Zusicherung der Behörden vor, daß für die Textilindustrie Zusatzkontingente freigegeben werden, nachdem die gewählte Grundlage der Vorkriegseinfuhr für sie einen sehr ungünstigen Ausgangspunkt darstellt, gehörten doch die Jahre 1936/38 zu den empfindlichsten Krisenjahren.

Es wurde an dieser Stelle schon verschiedentlich auf die unbefriedigende Entwicklung der Handelsbeziehungen mit den überseeischen Sterlinggebieten hingewiesen, die im Verlaufe des letzten Jahres der Einfuhr von Geweben immer mehr Schwierigkeiten entgegensetzten. Indien, Australien und Neuseeland, um nur die wichtigsten Länder zu nennen, erteilen für die Einfuhr von Geweben aus der Schweiz keine Einfuhrlizenzen mehr. Im Hinblick auf die ausgeglichene Zahlungsbilanz, die der in London getroffenen Vereinbarung zu Grunde liegt, konnte von der britischen Regierung die Zusicherung erhalten werden, daß sie bei den übrigen Sterlinggebieten vorstellig werde, damit die Einfuhr aus der Schweiz wieder in einem normalen Rahmen zugelassen werde.

Die zukünftigen Ausfuhrmöglichkeiten für Gewebe nach den genannten Ländern werden also davon abhängig sein, ob die Dominions und andern Sterlingsländer der Empfehlung Londons nachzuleben gewillt sind, oder ob sie aus irgendwelchen Gründen an ihrer scharfen Einfuhrpraxis im Textilsektor festhalten werden. Die Ausnützung der eröffneten Kontingente für die Ausfuhr von Geweben aller Art von rund 12 Millionen Franken ist also noch keineswegs gesichert. Es kann vorläufig nur gehofft werden, daß auch in den Großbritannien angeschlossenen Sterlinggebieten gewisse Lockerungen deir Einfuhrbeschränkungen eintreten.

Endlich sei noch erwähnt, daß die Südafrikanische Union der Sterlingkontingentierung nicht mehr unterstellt ist, da dieses Land durch Goldabgaben selbst dafür sorgen wird, daß allfällige Zahlungsbilanzdefizite nicht zulasten Londons beglichen werden müssen.

Der gesamte Wirtschaftsverkehr mit dem Sterlinggebiet wird inskünftig ausschließlich von der Entwicklung der Einfuhr abhängig sein, eine Unbekannte, deren Bedeutung heute noch nicht übersehen werden kann. Hoffen wir, daß die von der schweizerischen Delegation budgetierten Einfuhrzahlen sich erreichen lassen, so daß der Export nicht eines Tages die schmerzliche Erfahrung machen muß, daß nicht einmal die vorgesehenen Ausfuhrkontingente im vollen Umfange freigegeben werden können. Diese Unmöglichkeit, die Einfuhr aus dem Sterlinggebiet einigermaßen mit Sicherheit abschätzen zu können, veranlaßte die Behörden, die Ausfuhrkontingente nur schrittweise, vorläufig für vier Monate, freizugeben, was selbstverständlich die Dispositionsfreiheit der Exportfirmen stark einschnürt. Der Grundsatz des selbsttragenden Zahlungsverkehrs verlangt aber eine ständige Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr, ein notwendiges Uebel, das im bilateralen Warenaustausch nicht wegzudenken ist.

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1947

II.

Die Betriebe der schweizerischen Kunstseidenindustrie waren das ganze Jahr 1947 hindurch voll beschäftigt. Die Gesamtproduktion erlitt aber gegenüber dem Vorjahr durch zeitweisen Arbeitermangel und infolge eines Streikes in einer Spinnerei eine gewisse Einbuße. Für Kunstseidengarne und Zellwollflocke zusammen beträgt das Jahrestotal der Erzeugung rund 17 000 Tonnen. Im Durchschnitt waren 4500 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Obschon sich gewisse Anzeichen einer allmählichen Sättigung des Nachholbedarfes im Inland, wie auch in einzelnen Exportgebieten zeigten, überstieg die Nachfrage während des ganzen Jahres die Produktion. Vom Total der erzeugten Mengen gingen von den Kunstseidengarnen rund 25% und von der Zellwolle rund 50% ins Ausland. Die Aufnahmefähigkeit einzelner Abnehmerländer wurde, besonders im zweiten Semester, durch Devisenknappheit, Einfuhrbeschränkungen und andere handelspolitische Maßnahmen beeinträchtigt. Schweden, die Länder mit Pfundwährung und andere, sind nicht mehr in der Lage, ihrer Textilindustrie, welche unsere Kunstseidengarne kaufen möchte, die dazu nötigen Einfuhr- und Zahlungskontingente zur Verfügung zu stellen.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Periode der Hochkonjunktur auch in der Kunstseidenindustrie zu Ende geht. Soweit die Verhältnisse schon überblickt werden können, werden unsere Betriebe aber auch im kommenden Jahr noch voll beschäftigt sein. Eine gewisse Garantie hiefür bietet die schon während des

Krieges begonnene engere Zusammenarbeit zwischen den schweizerischen Kunstseideproduzenten und ihren Abnehmern in der Schweiz.

Die günstige Prognose für das Jahr 1947 hinsichtlich der Beschäftigung in der schweizerischen Textilveredlungsindustrie hat sich im wesentlichen als fundiert erwiesen, wenngleich von einer einheitlichen Tendenz in den verschiedenen Sparten dieser Industrie nicht gesprochen werden kann.

Die Umsätze der bedeutenden Gruppe der Kunstseidenfärbereien sowie etwa der Stickereiausrüster hielten sich auf Vorjahreshöhe; im Druck sind sie noch einmal gestiegen. Eine erfreuliche Erhöhung ist sodann im Bereich der Baumwollfeingewebe-Veredlung, die während Jahren unter der Ungunst der Kriegsverhältnisse besonders gelitten hatte, festzustellen. Die Beschäftigung der Bleichereien und Färbereien, die sich vorwiegend mit den Erzeugnissen der Baumwoll-, Grob- und Mittelfeinwebereien befassen, hat durch die umfangreichen Zuweisungen „russischer" Ware bzw. von Importgeweben aus der russisch besetzten Zone Deutschlands eine willkommene Besserung erfahren. In den ausgesprochen exportorientierten Zweigen der Textilveredlungsindustrie ist allerdings seit etwa Jahresmitte ein deutliches Nachlassen des Auftragseinganges zu registrieren. Die Schwierigkeiten in den schwedisch-schweizerischen Handelsbeziehungen — Schweden nahm in den letzten zwei Jahren fast ein Drittel der schweizerischen Gewebeausfuhr auf — beeinträchtigen vor allem die Kunstseidenfärbereien. Der wachsende Widerstand des mit Wirtschafts- und Währungsschwierigkeiten kämpfenden Auslandes gegen die Einfuhr von sogenannten „non essential goods", zu denen leider zahlreiche Textilien gerechnet werden, trifft aber auch die Stickerei- und Feingewebe-Veredler. Die Aussichten für das nächste Jahr werden daher in diesen Kreisen weniger günstig beurteilt. Da gleichzeitig die massiven Importe veredelter Gewebe fortgesetzt steigende Tendenz zeigen, wird auch mit einer Abschwächung des Inlandgeschäftes gerechnet. Es ist offensichtlich, daß mit dem Berichtsjahr der Kulminationspunkt der Konjunktur im Textilsektor erreicht, wenn nicht bereits überschritten worden ist.

Das Jahr 1947 führte, obwohl noch immer nicht alle Uebergangsschwierigkeiten restlos überwunden werden konnten, doch zu einer weiteren Normalisierung der Produktionsverhältnisse in der schweizerischen Wollindustrie.

Von der Rohmaterialseite aus betrachtet, darf heute die Versorgung der Schweiz mit Wollerzeugnissen wieder als gesichert betrachtet werden. Die Importe von Rohwolle betrugen in den Jahren 1946 und 1947 ungefähr je das Doppelte der Importmenge eines Vorkriegsjahres. Die im Laufe des Krieges vollständig erschöpften Rohwollager dürften also wieder ergänzt und darüber hinaus eine Reserve geäufnet sein. Ein gewisser Engpaß besteht seit Kriegsende noch in der Kammgarnindustrie. Der außergewöhnlich starken Nachfrage nach Kammgarnartikeln steht ein international knappes Angebot an Kammzug und Kammgarnen gegenüber.

In den eigenen Spinnereien und Webereien, besonders auch in den Lohnausrüstereien, machte sich der Arbeitermangel stark geltend, was die volle Ausnützung der Produktionskapazität verhinderte. Das beschränkte Kontingent ausländischer Arbeiter reichte nicht aus, die Lücken vollständig zu füllen. So wurde schließlich eine abnormale Verlängerung der Lieferfristen unvermeidlich, ohne daß aber von einer Mangellage gesprochen werden könnte.

Die Importe von Fertigwaren, insbesondere von Wollgarnen, Geweben und Teppichen, haben im Laufe des Jahres in einem kaum erwarteten Ausmaß eingesetzt und sich bis gegen Jahresende noch verstärkt. So betrugen die Einfuhren von Streich- und Kammgarnen durchschnittlich 300%, von Wollgeweben annähernd das Doppelte, von Teppichen ebenfalls das Dreifache der mengenmäßigen Einfuhr der Vorkriegsjahre. Diese Entwicklung erfüllt die Inlandindustrie mit Besorgnis.

Demgegenüber hielten sich die Exporte der Wollindustrie noch immer in einem engen Rahmen und erreichten nicht annähernd die Vorkriegszahlen. Der bei weitem größte Teil der Produktion der schweizerischen Wollindustrie wurde so auf dem Inlandmarkt abgesetzt. Infolge der weiter ansteigenden Weltmarktpreise für Rohwolle und der erhöhten Betriebskosten, Löhne und Sozialleistungen konnte noch keine Senkung der Verkaufspreise eintreten. Die teilweise sehr teuren Importe von Fertigwaren bewirkten im Gegenteil einen weiteren Preisanstieg im Inland.

Die Erfahrungen aus der letzten Verkaufssaison vom Herbst 1947 deuten darauf hin, daß der Kulminationspunkt der vorhergegangenen Konjunktur für die Wollindustrie als überschritten zu betrachten ist. Die Lager des Groß-, wie auch des Detailhandels sind mit Ware, zum großen Teil ausländischer Herkunft, reichlich angefüllt. Eine gewisse Sättigung des Marktes mit Kleiderstoffen zeichnet sich deutlich ab. Ein unerwartet starker Rückgang in der Erteilung von neuen Aufträgen an die Inlandindustrie ist die Folge. (Schluß folgt)

Aus aller Welt

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie hatte im letzten Jahre Arbeit in Hülle und Fülle. Dank ihrer modernen Betriebe und der rationellen Arbeitsweise, dank aber auch einer tüchtigen, gut geschulten und fleißigen Arbeiterschaft hat sie Leistungen vollbracht, auf welche sie mit Befriedigung und auch mit einem gewissen Stolz zurückblicken darf. Diese Leistungen kommen nirgends besser zum Ausdruck, als in den Zahlen der amtlichen Handelsstatistik über die Ausfuhr. Und diese Zahlen sind im Jahre 1947 auf eine Höhe gestiegen, die, wie unsere nebenstehende Zusammenstellung zeigt, weit über den Ergebnissen des Vorjahres steht.

Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich eine Steigerung der Ausfuhrmenge um 21 895 q, d. h. etwas mehr als 13%, eine solche des Ausfuhrwertes von Fr. 42 119 075 oder um 38,6%. Man erkennt daraus eine wesentliche Verteuerung des Gesamt-Durchschnittswertes.

Im Jahre 1946 stellte sich derselbe auf rund 740 Fr. je q, im letzten Jahre aber auf 895 Fr. Bei den einzelnen Maschinengruppen ist derselbe natürlich unterschiedlich.

Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen

	1947		1946	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**64 992,76**	**48 566 859**	58 068,94	35 444 762
Webstühle	**59 219,11**	**35 655 653**	51 153,39	26 575 200
Andere Webereimaschinen	**22 715,50**	**22 318 408**	17 500,83	15 141 624
Strick-, Wirk- und Verlitschmaschinen	**9 141,27**	**18 069 814**	8 850,70	15 104 527
Stick- und Fädelmaschinen	**258,34**	**544 682**	547,27	503 623
Nähmaschinen	**9 217,69**	**21 201 767**	5 545,29	12 532 134
Fertige Teile von Nähmaschinen	**292,11**	**2 293 404**	265,01	1 229 642
Zusammen	**165 826,78**	**148 650 587**	143 931,43	106 531 215

Der Preis scheint derzeit aber für manche Länder nicht wesentlich zu sein, die Hauptsache ist, wenn man nur Maschinen bekommt.

Sehr interessant ist ein Vergleich mit den Ausfuhrziffern, welche die schweizerische Maschinenindustrie als Gesamtheit betrachtet, erzielte. Die Ausfuhr an Maschinen und mechanischen Geräten erreichte eine Menge von 640 970 q im Werte von Fr. 571 396 471. Der Anteil der Textilmaschinenindustrie macht beinahe 26% des Gesamtwertes aus. Den größten Ausfuhrwert mit Fr. 116 218 000 erzielte die Werkzeugmaschinenindustrie; an zweiter Stelle folgen Gas-, Petrol- und Benzinmaschinen mit Fr. 69 478 000 und an dritter Stelle stehen die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen mit der in unserer Zusammenstellung genannten Summe. Die schweizerischen Webstuhlfabriken folgen mit ihrem Ergebnis an sechster Stelle der gesamten Maschinenausfuhr des letzten Jahres.

Wohin sind nun alle diese Textilmaschinen geliefert worden? Für unsere auf den Weltmarkt angewiesene Textilindustrie, ganz insbesondere die Seiden- und Kunstseidenweberei, die in jüngster Zeit von den Marktsperren verschiedener Staaten sehr fühlbar betroffen worden ist, dürfte eine solche Marktanalyse von einigem Interesse sein.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen

Die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie steht wie gewohnt an führender Stelle innerhalb der verschiedenen Zweige der schweizerischen Textilmaschinenindustrie. Sie konnte im letzten Jahre das Ausfuhrergebnis des Vorjahres von Fr. 35 444 762 um Fr. 13 122 097, d. h. um rund 37% auf Fr. 48 566 859 steigern. Ihr Kundenkreis erstreckt sich über die ganze Erde. Der europäische Anteil erreicht annähernd die Hälfte des gesamten Ausfuhrwertes und verteilt sich auf folgende Länder:

Belgien/Luxemburg	Fr. 4 650 700
Frankreich	„ 3 440 300
Tschechoslowakei	„ 3 416 100
Portugal	„ 2 860 700
Italien	„ 2 062 000
Holland	„ 1 843 200
Schweden	„ 1 455 600
Spanien	„ 844 700
Finnland	„ 822 900
Oesterreich	„ 354 600
Rumänien	„ 262 600
Bulgarien	„ 223 800
Dänemark	„ 181 400

Im Nahen Osten sind Aegypten mit Fr. 2 190 000 und die Türkei mit Fr. 1 447 400 als gute Kunden zu nennen; in Asien: China mit Bezügen im Werte von Fr. 5 426 400 und Indien mit Fr. 2 629 200. Diese vier Kundenländer haben zusammen rund 24% der Gesamtausfuhr aufgenommen.

In Südamerika steht mit Ankäufen im Werte von Fr. 6 558 000 Brasilien an der Spitze; es folgen Argentinien und Kolumbien mit Beträgen von Fr. 4 962 000 bzw. 2 074 000. Mit den Lieferungen nach Uruguay, Chile und Peru macht der Anteil mehr als 28% aus.

Webstühle

Die Ausfuhr von Webstühlen stieg gegenüber dem Vorjahr von Fr. 26 575 200 auf Fr. 35 655 653, was einer Erhöhung von etwas mehr als 34% entspricht. Der Absatz verteilt sich auf alle fünf Kontinente, wobei natürlich Europa an erster Stelle steht. Nachstehende kurze Aufstellung zeigt, was einige europäische Staaten für die Anschaffung von neuen Webstühlen ausgegeben haben:

Frankreich	Fr. 8 520 400
Schweden	„ 3 392 700
Tschechoslowakei	„ 2 232 000
Belgien/Luxemburg	„ 2 059 300
Portugal	„ 2 002 600
Italien	„ 1 478 200
Großbritannien	„ 1 085 900
Holland	„ 900 300
Oesterreich	„ 433 900
Dänemark	„ 405 900

Diese zehn Länder haben im Jahre 1947 für rund Fr. 23 500 000 Webstühle aus der Schweiz bezogen. Dazu kommen dann noch einige andere Länder, wie Norwegen und Ungarn mit weniger großen Beträgen, ja sogar Deutschland ist mit rund Fr. 100 000 als Käufer aufgetreten.

Im Nahen Osten stehen wieder Aegypten und die Türkei mit Bezügen im Werte von Fr. 463 400 bzw. Fr. 277 000 an erster und zweiter Stelle. Es folgen dann Palästina und Syrien mit Fr. 149 700 bzw. Fr. 137 200.

In Asien seien Indien und China erwähnt, obgleich die Summen von Fr. 259 000 bzw. Fr. 134 200, die diese beiden Länder für den Ankauf von Webstühlen ausgegeben haben, bei weitem nicht an die Werte herankommen, die sie für Spinnerei- und Zwirnereimaschinen angelegt haben.

Die Tatsache, daß das Kapland im letzten Jahre Fr. 563 400 für den Ankauf von schweizerischen Webstühlen ausgegeben hat, scheint uns besonderer Erwähnung wert zu sein.

Daß Südamerika seit langer Zeit ein sehr guter Kunde der schweizerischen Webstuhlfabriken ist, dürfte allgemein bekannt sein. Wie schon im Vorjahre steht auch diesmal wieder Argentinien mit Anschaffungen im Werte von Fr. 4 265 700 an erster Stelle. Es folgen Brasilien mit Fr. 3 084 700, Chile mit Fr. 963 700, Kolumbien mit Fr. 589 000, Peru mit Fr. 466 900 und Bolivien mit Fr. 206 500. In Zentralamerika ist Mexiko mit dem Betrag von Fr. 563 800 zu erwähnen. Die Lieferungen nach Süd- und Zentralamerika stellen sich insgesamt auf Fr. 10 200 000 und machen damit etwa 28½% der Gesamtausfuhr aus.

Der Vollständigkeit wegen sei schließlich auch noch Australien erwähnt, das mit Neu-Seeland zusammen Fr. 178 500 für schweizerische Webstühle ausgegeben hat.

(Schluß folgt)

Spannungen und Hoffnungen der deutschen Baumwollweberei

Das Gefüge in der britischen Zone

Die Baumwoll- und Zellwollweberei der britischen Zone zählte vor dem Kriege schätzungsweise 75 000 Webstühle, von denen rund 45 000 auf Westfalen und je rund 15 000 auf das heutige Nordrheingebiet und Niedersachsen (einschließlich geringer Anteile in Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein) entfielen. Heute beläuft sich die Zahl der betriebsfähigen Webstühle auf nur noch gut 50 000 (Westfalen rund 30 000, Niedersachsen rund 12 000, Nordrhein rund 9000). Der Kriegsausfall der Zone beträgt also etwa ein Drittel der Hauptproduktionsmaschinen. Trotz erheblicher Einbußen liegt das Schwergewicht nach wie vor in Westfalen, das unverändert rund 60% der Webstühle beherbergt. Den verhältnismäßig größten Verlust trug das Rheinland, das sich heute mit etwa 18% (früher 20%) der Kapazität der britischen Zone begnügen muß, während Niedersachsen dank seiner relativ geringen Einbußen über etwa 22% (20%) verfügt. Von den zurzeit vorhandenen 345 Baumwollwebereien des britischen Besetzungsgebietes (einschließlich 46 Grobgarnwebereien) entfallen 161 auf Westfalen, 150 auf Nord-

rhein, 30 auf Niedersachsen und Bremen, 3 auf Schleswig-Holstein, 1 auf Hamburg. Hauptstandorte (ohne Ausschließlichkeit) sind in Niedersachsen Osnabrück und Nordhorn, in Westfalen Bocholt, Rheine, Gronau, Greven, in Nordrhein der Raum von Gladbach-Rheydt. Der Fachverband Baumwollweberei der britischen Zone mit Sitz in Bocholt, also ungefähr im Zentrum der Gruppen Nordrhein, Westfalen und Niedersachsen, betreut die gemeinsamen Anliegen der Industrie des Besetzungsgebietes. Eine Arbeitsgemeinschaft der Baumwollweberei der Doppelzone, die sich im amerikanischen Besetzungsgebiet (mit Schwergewicht in Bayern) auf die Fachausschüsse der Landestextilverbände Hessen, Württemberg, Baden, Nordbayern und Südbayern stützt, gewährleistet den notwendigen Kontakt zwischen Süden und Norden.

Schlechtes Jahr 1947

Die Baumwoll- und Zellwollweberei der britischen Zone ist fast das ganze Jahr 1947 hindurch nicht zur Entfaltung gekommen. Während Ende 1946 die Kapazitätsausnutzung z. B. der rheinischen Webereien trotz ihrer starken Kriegseinbußen an technischer Leistungskraft auf nur noch 5—6 Prozent zusammengeschrumpft war, hob sie sich im Verlauf des Jahres 1947 nicht wesentlich über 10% und betrug zu Beginn des Winters rund 10%. Die Versorgung mit Garnen, gleichgültig, ob Baumwoll-, Zellwoll- oder Kunstseidengespinsten, war rundweg schlecht. Nicht nur, daß der Spinnraum für die Kapazität der Garnverarbeiter nach wie vor zu knapp ist (obwohl vier Fünftel der deutschen Baumwollspinnereien den vereinigten Westzonen angehören), auch lagen betriebsfähige Spindeln aus Mangel an Arbeitskräften oder an Energie oder wegen sonstiger Engpässe zum erheblichen Teil brach. In der Zellwoll- und Kunstseidenindustrie aber bereitete der Zellstoff ewige Sorgen. Im Herbst 1947 gerieten Spinnereien und Webereien gar in eine enge Sackgasse hinein, als mit der Blockierung der Omgus-Baumwolle und -garne jeglicher Zufluß an die deutsche Baumwollindustrie außer für Exportgeschäfte versiegte. Spinnereien, die lange im Rückstand waren, wurden plötzlich lieferbereit, soweit sie noch über Baumwolle verfügten. Erst mit der Lockerung der Sperre wurde die Gefahr des Auslaufens vieler Betriebe gebannt. Ausfuhrgeschäfte, zum Teil von beachtlichem Umfang, sind in der Baumwollweberei eingeleitet. Im Binnengeschäft belegten Produktionsanweisungen für Bergmannspunkte und für das Schuhprogramm (Futter- und Kappenstoffe, Köper) im bescheidenen Grade die Stühle.

Ausblick

Die Weiterentwicklung hängt entscheidend davon ab, ob die angekündigten Rohstoffe künftig ohne Stockungen zufließen und die sonstigen wirtschaftlichen Spannungen nach und nach behoben werden: Strom und Kohle, Hilfsstoffe aller Art (vom Eisen bis zum Textilleder, vom Holz bis zu den Ausrüstungsmitteln) bedürfen der Auflockerung. Die mittelbaren Einflüsse der Demontagen (Edelstahl, Kugellager, Chemikalien) sind in ihrer vollen Tragweite noch nicht zu ermessen. Die Währungsfrage harrt der Lösung. An Aufträgen wird es nach aller Voraussicht am wenigsten fehlen: der Binnenmarkt dürstet nach Baumwollgeweben, die Ausfuhr zeigt mancherlei Lichtblicke.

Dr. H. A. N.

Die rheinische Textilindustrie

Von Dr. Herm. A. Niemeyer

Die rheinische Textilindustrie gehört nahezu restlos zum Lande Nordrhein-Westfalen, das mit diesem und dem westfälischen Zweige über eine sehr vielseitige Spinnstoffwirtschaft verfügt. Aehnlich ihrer westfälischen Schwester ist die rheinische Textilindustrie mit wenigen Ausnahmen Abkömmling der alten Flachs- und Leinenwirtschaft oder ihres Hilfsgewerbes, der Bleicherei, die an einigen günstigen Flußläufen (z. B. der Wupper) auf eine Ueberlieferung von Jahrhunderten zurückblicken kann und im Laufe der Zeit in ein weitverzweigtes Textilgewerbe ausmündete. Jedoch im Gegensatz zur westfälischen, insbesondere der münsterländischen Textilindustrie besitzt die rheinische Textilwirtschaft mehrere großstädtische Kristallisationspunkte (Aachen, Gladbach, Rheydt, Krefeld, Wuppertal) mit meist dichter Zusammenballung am Ort und mit Ausstrahlungen in die Umgebung. Im Laufe der Zeit haben sich drei mehr oder minder zusammenhängende Textilgebiete herausgebildet: das nördliche Vorland der Eifel (zwischen Aachen und Auskirchen) mit Ausläufern im Waldgebirge (Monschau), zweitens der gewöhnlich als „linker Niederrhein" bezeichnete Raum von Krefeld und Gladbach/Rheydt, der sich bis nahe zur holländischen Grenze dehnt, drittens das Bergische Land zwischen Ruhr und Sieg.

Vom Rohstoff bis zur Fertigware

Eine vielgestaltige fachliche Gliederung ist das Kennzeichen der rheinischen Textilindustrie. Von der Rohstoffgewinnung (Zellwolle, Kunstseide, Zellglas, Reißspinnstoffe) bis zum hochveredelten Fertigerzeugnis (Teppiche, Möbelstoffe, Bänder, Besätze, Klöppelspitzen, Wirkwaren) ist die ganze Stufenleiter der Erzeugung und Ausrüstung vertreten, ohne daß freilich in allen Sparten ein ausgewogenes Gefüge oder gar eine landschaftliche Unabhängigkeit von den übrigen deutschen Textilbezirken bestünde. Vielmehr werden nicht nur die alten Beziehungen zur sächsischen Textilmaschinenindustrie, sondern auch die überkommenen Austauschverbindungen zumal mit der sächsisch-thüringischen Baumwoll- und Wollspinnerei und mit verschiedenen Wirk- und Strickwarenzweigen in der sowjetischen und französischen Zone (z. B. flachgewirkte Damenstrümpfe, Trikotagen) außerordentlich entbehrt.

Das Organisationsgefüge

Die fachliche Gliederung der rheinischen Textilindustrie hat ihren Niederschlag in den neuen Organisationen gefunden, welche die gewerbliche Gruppenverfassung abgelöst haben. Der Wirtschaftsverband Textilindustrie Nordrhein in Düsseldorf betreut als Verband der Verbände in allen gemeinsamen und übergeordneten wirtschaftlichen Anliegen (mit Ausnahme der sozialpolitischen) die angeschlossenen Fachverbände korporativ, während diese, die meist am Schwerpunkt ihres Industriezweiges oder in oder nahe der Landeshauptstadt sitzen, die fachliche Einzelbetreuung der Mitgliedsfirmen wahrnehmen. Diese 16 Fachverbände sind (im Gegensatz zur westfälischen, meist rohstoffbedingten Vertikalorganisation) horizontal, d. h. nach der Erzeugungsstufe ausgerichtet: Kunstseide und Zellwolle; Reißspinnstoffe Kammgarnspinnerei; Streichgarnspinnerei; Tuch- und Kleiderstoffindustrie; Teppich- und Möbelstoffindustrie; Baumwollspinnerei; Baumwoll- und Zellwollweberei; Seiden- und Samtindustrie; Strickerei und Wirkerei usw. Einige dieser Verbände (z. B. Reißspinnstoffe, Kammgarn, Teppiche und Möbelstoffe, Textilveredlung) sind entsprechend dem Uebergewicht des rheinischen Zweiges zugleich als Zonenverbände tätig, während umgekehrt rheinische Firmen von in Westfalen ansässigen Zonenverbänden (Jute, Flachs und Leinen, Hanf und Hartfaser) mit betreut werden.

Die Kriegsverluste

Die rheinische Textilwirtschaft hat im Kriege weit empfindlichere Verluste erlitten als die westfälische Tetilindustrie, die in ihrer Auflockerung einen natürlichen Schutz besaß. Man denke, um nur einige markante großstädtische Beispiele zu nennen, an die Aachener Tuchindustrie, an die Düsseldorfer Kammgarnindustrie, an die Wuppertaler Kunstseidenindustrie und „Barmer Artikel". Doch sind auch andere Teile erheblich heimgesucht worden, insbesondere Standorte im westlichen Grenzland, die außer dem Bombenkrieg auch dem Erdkrieg zu opfern hatten, und Anlagen der synthetischen Spinnstofferzeugung, auch wenn sie im kleineren Gemeinwesen (Oberbruch, Siegburg) ansässig waren. Die eindeutige Feststellung der tatsächlichen Kapazitätsverluste bleibt einer künftigen Erhebung vorbehalten. Doch ist es sicherlich nicht zu hoch gegriffen, wenn wir die Einbußen an industrieller Leistungskraft rein zahlenmäßig mit zumindest 30% veranschlagen, im tatsächlichen Wirkungsgrade jedoch (unter Einbeziehung aller Ablaufstörungen) auf nahezu 50%. Das Absinken der Leistung je Kopf ist in hohem Grade auch eine Folge dieser funktionellen Betriebsstörungen. Heute ist Unwirtschaftlichkeit mit wenigen Ausnahmen die Regel, da es fast überall an einem flüssigen Erzeugungsablauf gebricht — dank der endlosen Kette von Widerwärtigkeiten, vor denen der beste Unternehmer oft machtlos steht.

Sorgen und Hoffnungen

Von der heutigen wirtschaftlichen Lage der rheinischen Textilindustrie ist nicht viel Gutes zu berichten. Sehen wir ganz von den Kriegsverlusten mit ihrer unmittelbaren Minderung der Leistungskraft ab, so beeinträchtigen „Kreislaufstörungen" fast jeden Industriezweig. Der Mangel an Spindeln lastet schwer auf der Baumwoll- und Wollindustrie, verzögert ständig die Gewebeerzeugung und lähmt die Bekleidungsindustrie. Das könnte die große Chance der Kunstseidenindustrie sein, die ja webfertige Garne liefert; Voraussetzung ist jedoch ausreichende Zufuhr an Zellstoff, nicht zu reden von Brennstoffen, Chemikalien und vielerlei Kleinigkeiten, denen fast alle Textilzweige buchstäblich unterworfen sind. Die Eingliederung und volle Auslastung jeder nur irgend einsatzfähigen Spindel ist neben dem restlosen Oeffnen brachliegender Kunstseidendüsen eine wesentliche Bedingung zur Milderung jener „Kreislaufstörungen", die durch die Zonentrennung von Ost und West gerade in der Textilwirtschaft sehr stark genährt werden, weil der Garnverkehr von jeher ein gesamtdeutsches Anliegen war. Ohne die sächsisch-thüringische Spinnstoffwirtschaft haben Westen und Süden mit ständigen Schwierigkeiten zu kämpfen, und umgekehrt ist es das gleiche. Die „Konjunktur" der rheinischen Textilindustrie schwankt zwischen der Gunst der Streichgarnspinnerei und der Vernachlässigung etwa der Grobgarnweberei. Dazwischen steht je nach Rohstoffversorgung und Dringlichkeit der Erzeugung die Unzahl der Abwandlungen von Branche zu Branche und von Betrieb zu Betrieb, oft zeitlich wechselnd und durch unberechenbare Zufälle beeinflußt. Der durchschnittliche Ausnutzungsgrad der Betriebe ist wesentlich größer als der Wirkungsgrad, und jener liegt in vielen Zweigen höchstens bei 30%. Im übrigen bestimmen die wirtschaftswichtigen und technischen Sonderbedürfnisse großer Bedarfsträger und das Bergarbeiterpunktsystem den Gang der Erzeugung, während der „zivile" Bereich höchstens mit bescheidenen Abschlagszahlungen bedacht wird. Die Hoffnungen der rheinischen Textilwirtschaft sind nach vielen Enttäuschungen gedämpft. Sie verbinden sich mit der allmählichen Ausweitung der zahlreichen Engpässe, zumal des schwierigen Garnengpasses mit den Befruchtungen aus dem amerikanischen Hilfsprogramm und mit dem sich langsam anbahnenden Ausfuhrgeschäft bei laufendem Rohstoffzufluß.

Steile Zunahme der Rayonproduktion in USA

Das Studium der Textilindustrie der Vereinigten Staaten, des zweitbedeutendsten der großen Industriezweige des Landes, sowie jener, der die meisten Arbeitskräfte beansprucht, deutet auf die Tatsache, daß die Neubauten und Erweiterungen von Textilwerken fast ausschließlich im Rayon- und Zellwollsektor vor sich gehen. Die Fertigstellung der gegenwärtig im Bau befindlichen Produktionsanlagen wird gegen Ende 1948 eine bedeutende Zunahme der Fabrikationskapazität Rayon, Zellwolle und Nylon zur Folge haben, woraus sich sodann auch eine wesentliche Wandlung in der Struktur der Textilindustrie des Landes ergeben wird.

Ende 1947 übertraf die Produktionskapazität in den Vereinigten Staaten was Rayon betrifft, eine Milliarde Gewichtspfund (zu 450 g). Ende 1948 dürfte diese auf 1 120 000 000 Pfund anwachsen. Die letztere Gesamtziffer wird somit rund 26% über der Produktionskapazität von Ende 1946 stehen, die 891 000 000 Pfund betrug. Gleichzeitig wird die Kapazität in der Nylonproduktion auf 75 000 000 Pfund gebracht werden, ein Gesamtwert, der ungefähr dem ganzen jährlichen Inlandsverbrauch von Seide zur Zeit der besten Jahre vor 1939 entsprechen wird. Man wird sich hinsichtlich dieser raschen Ausweitung der Rayonindustrie einen klaren Begriff machen, wenn man die Einwirkung bedenkt, die diese Entwicklung auf die Entwicklung auf die Industrien der natürlichen Fasern, Baumwolle und Wolle, haben dürfte. Beispielsweise entspricht die Zunahme von 229 Millionen Pfund, die sich in der jährlichen Produktionskapazität bei Rayon ergeben wird, der Lieferung von rund 539 000 Ballen Baumwolle. Des weiteren: der Gesamtverbrauch in den Vereinigten Staaten an den vier Haupttextilarten (Baumwolle, Rayon, Wolle, Seide) bezifferte sich im Jahre 1946 auf 6,475 Milliarden Pfund; von diesen entfielen auf Baumwolle 74,8%, auf Rayon 13½%, auf Wolle 11,6% und auf Seide 0,1%. Falls die gesamte Produktionskapazität an Rayon, die heute im Bau steht, schon damals verfügbar gewesen wäre, würde Rayon am Gesamttextilverbrauch im Jahre 1946 einen Anteil von 17,3% erreicht haben (anstatt 13½%). Tatsächlich überstieg der Rayonverbrauch im Jahre 1946 bei weitem den normalen Durchschnitt, so daß Rayon ohne weiteres im normalen Rahmen ein größerer Anteil am Gesamttextilverbrauch zusteht. Auf den Einwohner berechnet, ergibt sich in den Vereinigten Staaten ein Gesamtjahresverbrauch von 31 Gewichtspfund, was alle vier vorgenannten Textilarten zusammen anbelangt. Dieser Durchschnitt umfaßt die letzten 30 Jahre, obwohl in einzelnen Jahren starke Abweichungen vorkamen. Wenn man diesen Durchschnitt auf 140 Millionen Einwohner anwendet — die derzeitige Bevölkerungsziffer der Vereinigten Staaten — ergibt sich, daß der normale Textilverbrauch in USA 4 340 000 000 Pfund im Jahr betragen sollte.

Hieraus folgt, daß die Produktionskapazität von 1,120 Milliarden Pfund im Jahr, welcher die Rayonindustrie entgegengeht, rund mehr als ein Viertel des normalen jährlichen Textilverbrauchs decken könnte.

Vorrang der Azetatfaser

Die Zunahme der Rayonproduktion wird vorwiegend die Azetatfaser betreffen. Bei Azetatgarn wird sich die Produktionskapazität um 41% erhöhen, und zwar von 191 000 000 Pfund im Jahre 1946 auf 277 000 000 Pfund

Ende 1948. Ein wesentlich stärkeres Anwachsen ist bei Azetatzellwolle vorgesehen: von (1946) 42 000 000 Pfund auf (Ende 1948) 123 000 000 Pfund. Mit andern Worten, eine Ausweitung von rund 300%.

In diesem Zusammenhang sei auf die Celanese Corporation of America hingewiesen, den bedeutendsten Azetatrayonproduzenten der Welt. Dieses Riesenunternehmen ist gegenwärtig mit der Verwirklichung eines mächtigen Investitionsprogramms beschäftigt: das Endziel ist, seine Produktionskapazität in erdrückender Weise zu steigern, auch durch den Erwerb von Fabrikationsquellen für die grundlegenden Rohstoffe. Das Investitionsprogramm sieht eine Aufwendung von 75 Millionen Dollar vor, ungefähr 318 750 000 Schweizerfranken. Für Ende 1948 erwartet die Celanese Corporation of America eine Zunahme in ihrer Produktionskapazität, die sich bei Garn auf 50 bis 75% und bei Zellwolle auf rund 100% belaufen dürfte.

Die Tennessee Eastman Corporation beendete vor rund einem halben Jahre umfangreiche Erweiterungsbauten an ihren Werken in Kingsport (Tennessee). Die Produktionskapazität dieser Firma stieg dadurch bei Garn um 30%, bei Zellwolle um mehr als 100% im Vergleich zur Kapazität, die 1945 erreicht worden war.

Was die übrigen wichtigen Zweige der Rayonindustrie anbelangt — Viskoserayon und Cuprammoniumrayon — wird bei der Garnproduktion eine Kapazitätszunahme von 6% vorgesehen, d. h. von 513 000 000 Pfund (1946) auf 543 000 000 Pfund Ende 1948. Diese Zunahme wird sich im gleichen Ausmaße auf Garn für gewöhnliche Gewebe, wie auf hochwiderstandsfähiges Pneumatikgarn verteilen.

Nach Ankündigungen der Du Pont de Nemours-Gesellschaft wird die Leistungsfähigkeit dieser Firma derartig ausgeweitet werden, daß die Herstellung von Nylon Ende 1948 den 1946 erreichten Stand um das Dreifache übertreffen wird. Ein Probewerk für die Herstellung von Garn aus Erdnußprotein ist in Taftville (Connecticut) im Bau. Es gehört der Aralac Company, die ein Tochterunternehmen der National Dairy Products Corporation ist.

Wolle und Baumwolle

Die Tendenz zur Ausweitung ist jedoch nicht einzig bei den Industriezweigen der synthetischen Fasern vorhanden. Bei Wolle und Baumwolle ist eine ähnliche Entwicklung nachweisbar. Es bestehen gegenwärtig eine Reihe von Textilwerken, deren technische Einrichtung entweder veraltet, oder durch Ueberinanspruchnahme zu sehr abgenützt ist. Ein Ersatz durch neue Anlagen oder eine durchgreifende Modernisierung ist erforderlich. Allerdings ist es so, daß die Firmen, die während der Kriegsjahre neue maschinelle Einrichtungen nicht beschaffen konnten, sich infolge der außerordentlich langen Lieferfristen der Maschinenindustrie noch durch lange Zeit mit den alten Anlagen begnügen werden müssen.

Drang nach Süden

In der geographischen Verteilung der Textilindustrie der Vereinigten Staaten läßt sich deutlich ein „Drang nach Süden" verzeichnen. Diese Tendenz setzte nach 1918 ein und ist noch nicht zum Abschluß gelangt. Es ist bemerkenswert, daß alle neuen, im Bau befindlichen Rayonfabriken im Süden des Landes liegen, ebenso wie hier die meisten Baumwoll- und Wollfabriken konzentriert sind. Der Ueberfluß an Rohstoffen der Textilindustrie, die der Süden aufweist, der dortige Reichtum an Wasserkräften und die fast unerschöpflichen Reserven an Arbeitern, die dort vorhanden sind, haben diese Entwicklung begünstigt.

Im Nachstehenden sei zum Schlusse eine nach den hauptsächlichsten Produktionszweigen aufgestellte Uebersicht wiedergegeben, anhand welcher sich die Zunahme der Produktionskapazität der Rayonindustrie der Vereinigten Staaten leicht verfolgen läßt.

Jährliche Produktionskapazität der Rayonindustrie

	Millionen Gewichtspfund (zu 450 g)			
	November 1946	Juli 1946	März 1948	Oktober 1948
Garn	710	724	754	820
Gewebegarn allein[1])	473	502	523	570
Azetat	42	72	120	123
Gesamtproduktion	891	965	1 043	1 120

[1]) Nach Abzug von hochwiderstandsfähigem Viskosegarn für industrielle Verwendung.

-G. B.-

Handelsnachrichten

Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die dem Ausland gegenüber erlassenen wirtschaftlichen Maßnahmen. In einem ausführlichen, vom 11. Februar 1948 datierten Bericht werden vom Bundesrat die im Verkehr mit den einzelnen Ländern getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen aufgeführt und erläutert. Soweit es sich dabei um Absatzgebiete handelt, die für die Textilindustrie von Bedeutung sind, wurde in den „Mitteilungen" über die Verhältnisse jeweilen schon Aufschluß gegeben. An dieser Stelle möchten wir uns auf die Wiedergabe der Schlußbemerkungen des Bundesrates beschränken, denen wir folgendes entnehmen:

Die schon in früheren Botschaften erwähnte Annahme ist zugetroffen, laut welcher die Schweiz sich auch nach dem Weltkriege noch während längerer Zeit mit außerordentlichen Verhältnissen in der internationalen Wirtschaftspolitik werde auseinandersetzen müssen, Verhältnisse, die namentlich zur Sicherung des zwischenstaatlichen Waren- und Zahlungsverkehrs und im Interesse der Aufrechterhaltung unserer Beschäftigung und unserer Zahlungsbilanz außerordentliche Maßnahmen als unerläßlich erscheinen lassen. Auch heute noch könne auf Anordnungen solcher Art nicht verzichtet werden und die Lage sei für die nächsten Jahre so unübersichtlich, daß die Schweiz das Rüstzeug für Verteidigungsmaßnahmen im internationalen Wirtschaftskampf nicht aus der Hand legen dürfe. Die sich in immer mehr Staaten abzeichnende Tendenz, ihre Einfuhr auf die für sie notwendigsten Waren zu beschränken und die darin liegende schwere Gefährdung unseres traditionellen Exportes, der auf gewissen Sektoren schon in eine schwierige Lage geraten ist, mache die staatliche Einflußnahme auf die wirtschaftlichen Beziehungen dem Auslande gegenüber nur noch zwingender; würde auf sie verzichtet, so müßte unsere Wirtschaft zum Spielball der ausländischen Wirtschaftspolitik werden. Der Bundesrat stellt daher den Antrag, den Bundesbeschluß vom 14. Oktober 1933 betr. Erlaß wirtschaftlicher Maßnahmen gegenüber dem Auslande um weitere drei Jahre zu verlängern.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar			
	1948		1947	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	867	3 959	3 779	16 815
Einfuhr:	328	1 138	796	2 947

Der Monat Dezember 1947 hat mit 14 Millionen Franken

wohl ein letztes Aufflackern der Ausfuhr seidener, kunstseidener und Zellwollgewebe gebracht, wobei die gewaltigen Lieferungen nach Belgien, um den neuen Beneluxzöllen zu entgehen, das Ergebnis weitgehend beeinflußt haben. Die Korrektur hat nicht auf sich warten lassen und der Monat Januar 1948 dürfte, nach den heutigen Verkaufsmöglichkeiten im Auslande zu schließen, mit einer Ausfuhrsumme von rund 4 Millionen Fr. der Wirklichkeit besser entsprechen als das Mehrfache dieser Summe. Im einzelnen ist zu melden, daß der Januar 1948 für alle Empfangsländer, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Venezuela ausgenommen, beträchtlich kleinere Zahlen zeigt als der letzte Monat des Vorjahres. An der Spitze der Abnehmer steht nun Argentinien mit einem Betrag von 670 000 Fr.; Belgien ist auf knapp 400 000 Fr. und Schweden gar auf 19 000 Fr. gefallen. Dafür haben die USA, wohl im Zusammenhang mit den Ermäßigungen des Zolltarifs, etwas mehr Ware aus der Schweiz bezogen als im Dezember 1947.

Die Ergebnisse eines Monats dürfen natürlich nicht zu Schlüssen auf ein ganzes Jahr verleiten und es ist denn auch zu erwarten, daß die andauernden Unterhandlungen für den Abschluß von Wirtschaftsabkommen — zurzeit sind solche mit Dänemark und Schweden im Gange — gegen früher etwas erhöhte Umsätze ermöglichen werden. Dies gilt insbesondere auch für Großbritannien, das nunmehr anstelle der sog. Token-Imports, von denen ausschließlich die Firmen Nutzen ziehen konnten, die schon in den Vorkriegsjahren kunstseidene Gewebe nach England ausgeführt hatten, für kunstseidene Gewebe ein die bisherigen Absatzmöglichkeiten überschreitendes Kontingent zur Verfügung stellt.

Was die zur Ausfuhr gebrachten Gewebekategorien anbetrifft, so zeigen die Zellwollstoffe den größten Ausfall; aber auch seidene Gewebe, deren Ausfuhr sich in den letzten Monaten 1947 in steigender Richtung bewegt hatte, sind stark zurückgegangen.

Mit der Schrumpfung der Ausfuhr Hand in Hand hat auch die Einfuhr ausländischer Ware nachgelassen und sie ist, nach Monatsausweisen von jeweilen drei und mehr Millionen Franken im Jahr 1947, im Monat Januar auf 1,1 Millionen Franken gesunken. Den größten Ausfall haben die Bezüge aus Italien erlitten, da die Nachfrage nach italienischen Rohgeweben, die zum größten Teil in veredeltem Zustande wieder zur Ausfuhr gebracht wurden, auf ein Mindestmaß zurückgegangen ist; bei der Ware, die heute noch von Italien gekauft wird, dürfte es sich in der Hauptsache um solche für den schweizerischen Verbrauch handeln. Das gleiche gilt in bezug auf die Einfuhr aus Ostasien und Frankreich; was die letztere anbetrifft, so ist infolge der Abwertung des französischen Frankens in der nächsten Zeit wohl mit einem Ansteigen zu rechnen, doch dürfte diese Konjunktur nur von kurzer Dauer sein. Das Lyoner „Bulletin des Soies et Soieries" meldet in dieser Beziehung, daß die Ankündigung der Abwertung zwar viele ausländische Käufer nach Lyon gezogen habe, die billig einzukaufen hofften, doch sei daraus nichts geworden und man werde einige Wochen zuwarten müssen, um sich überhaupt ein zuverlässiges Bild über die Ausfuhrmöglichkeiten von französischen Seiden- und Kunstseidengeweben zu machen.

Das Ausfuhrgeschäft des ersten Monats des laufenden Jahres bestätigt die Befürchtungen, die in bezug auf das Ergebnis der mit den verschiedenen Absatzgebieten gepflogenen Wirtschaftsverhandlungen geäußert wurden. Die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei ist aber nicht nur auf den Umsatz mit dem Ausland angewiesen, sondern verfügt im Inlande immer noch über eine kaufkräftige, wenn auch anspruchsvolle Kundschaft. Die sinkenden Einfuhrzahlen zeigen, daß sich diese im Auslande nunmehr in einem gegen früher stark verminderten Umfange bedient, was der einheimischen Ware zugute kommt. Die anhaltende Nachfrage der ausländischen Kundschaft endlich ist ein Beweis dafür, daß es nur einer etwas freieren und vernünftigeren Wirtschaftspolitik der Regierungen der Abnehmerländer bedarf, um die Umsätze ansteigen zu lassen. Da der Kampf gegen die Abschlußmaßnahmen nunmehr auch auf internationalem Boden eingesetzt hat, so wird vielleicht das Jahr 1948 auf dem Gebiete des Warenaustausches die längst erwarteten Erleichterungen bringen.

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Das Schiedsgericht hatte sich mit folgendem Fall zu befassen:

Eine Großhandelsfirma, die auch die Konfektion bedient, hatte im Mai 1946 bei einem Fabrikanten 150 Stücke eines fil à fil kunstseidenen und mit Zellwolle gemischten Rohgewebes, unausgerüstet, zur Lieferung Mai/Juni 1947, bestellt. Für Musterzwecke verlangte der Käufer je ein Stück in grau und blau vorab. Diese beiden am 29. April 1947 eingesandten Stücke wurden anscheinend ohne nähere Prüfung, sofort nach erfolgter Färbung für Musterzwecke verwendet. Die übrigen bestellten Stücke wurden ab 25. Juni auf Wunsch des Käufers der Färberei zugesandt und alsdann, weil unsauber, voll Noppen, verdickten Stellen und Webfehlern, erst im September beanstandet und als unverkäuflich bezeichnet. Der Fabrikant lehnte die Reklamation ab, zunächst mit der Begründung, daß die beiden vorab gelieferten Stück anstandslos abgenommen worden seien und die folgenden Stücke, weil auf gleicher Kette gewoben, auf keinen Fall schlechter seien als die anfänglich gelieferte Ware. Der Käufer gab zu, daß die beiden Vorabstücke nicht geprüft worden seien, da sie für Musterzwecke sofort hätten weiterverwendet werden müssen, erklärte aber, daß er gleichartige Ware schon früher vom Fabrikanten bezogen habe und infolgedessen annehmen durfte, in einwandfreier Weise bedient zu werden. Er stellte an das Schiedsgericht die Frage, ob die beanstandete Ware den Anforderungen der schweizerischen Konfektionsindustrie genüge und ob nicht zum mindesten eine Preisermäßigung gerechtfertigt sei? Der Fabrikant nahm dagegen den Standpunkt ein, daß die Mängelrüge schon deshalb zurückgewiesen werden müsse, weil die in den Zahlungsbedingungen des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten für sichtbare Fehler vorgesehene Reklamationsfrist von vierzehn Tagen überschritten sei. Er machte ferner geltend, daß der Käufer die gesamte Lieferung zum vollen Preis übernehmen müsse, sofern die nachfolgenden Stücke in bezug auf die Qualität den seinerzeit nicht beanstandeten beiden Vorabstücken nicht nachstehe.

Nach Prüfung der beiden Musterstücke, wie auch der von beiden Parteien dem Schiedsgericht gemeinsam unterbreiteten Stücke stellte dieses zunächst fest, daß das Risiko der Verwendung der Ware vom Besteller und Käufer zu übernehmen sei; es habe sich infolgedessen nur über die Anforderungen auszusprechen, die in webereitechnischer Hinsicht und in bezug auf die Qualität des verwendeten Rohstoffes an die Ware gestellt werden könnten. Was die beiden Vorabmusterstücke anbetreffe, so seien diese tatsächlich mit Mängeln behaftet, die zu einer Beanstandung berechtigen würden; die folgenden Stücke jedoch seien, soweit dies aus der Beurteilung der dem Schiedsgericht vorgelegten Ware hervorgehe, besser ausgefallen als die Vorabstücke und berechtigten infolgedessen nicht zu einem Preisnachlaß.

Da es sich um sichtbare Fehler handle, so komme die in den Zahlungsbedingungen des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten vorgeschriebene Reklamationsfrist von 14 Tagen in Frage, die für die zwei ersten Lieferungen tatsächlich überschritten sei; die Stücke aus der dritten und letzten Lieferung seien aber nicht derart, daß sie eine Rabattforderung rechtfertigen würden. Unter solchen Umständen sei es ferner für die Beurteilung des Streitfalles belanglos, daß der Käufer es seinerzeit unterlassen habe, die in den beiden Musterstücken auftretenden Mängel (namentlich Webnester) rechtzeitig zu rügen.

Zu diesem Urteil wäre noch zu bemerken, daß der Käufer den Fabrikanten beauftragt hatte, die Rohware an die Färberei abzuliefern, ohne daß er die Stücke selbst angesehen oder die Färberei mit einer Prüfung beauftragt hätte. Diese Unterlassung hat sich nun für ihn als verhängnisvoll erwiesen.

Ausfuhr nach Dänemark. Die Unterhandlungen für den Abschluß eines Wirtschaftsabkommens für das Jahr 1948 sind nunmehr beendigt worden und es ist für die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben wiederum ein, wenn auch bescheidenes Kontingent von Dänemark zugestanden worden. Angesichts der Schwierigkeiten, die sich in den letzten Monaten in bezug auf die Zuteilung von Kontingenten an die dänischen Vertreter und Kunden ergeben haben, wurden zwischen den schweizerischen Kontingentsverwaltungsstellen und den zuständigen dänischen Delegierten Besprechungen geführt, die eine annehmbare technische Abwicklung des Verkehrs ermöglichen dürften.

Ausfuhr nach Frankreich. In den seit längerer Zeit zwischen der Schweiz und Frankreich geführten Verhandlungen über die Regelung finanzieller Fragen ist, da eine Einigung bisher nicht erzielt werden konnte, ein Unterbruch eingetreten. Die französische Regierung hat nun bei diesem Anlaß eine Einfuhrsperre für die schweizerischen Erzeugnisse erlassen. Damit ist eine Abwicklung des für den Verkauf schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe in Frankreich ohnedies viel zu knapp bemessenen Kontingentes bis auf weiteres in Frage gestellt, was umso mißlicher ist, als dabei auch Saisonware in Frage kommt.

Von einer entsprechenden schweizerischen Gegenmaßnahme hat bisher noch nichts verlautet, trotzdem sich eine solche wohl aufdrängt. Es ist in der Tat nicht einzusehen, weshalb aus Frankreich seidene und kunstseidene Gewebe nach wie vor und ohne jegliche Einschränkung von seiten der Schweiz in die Schweiz gelangen sollen, während die schweizerischen Gesuche der französischen Kundschaft, die solche Ware dringend verlangt, vorenthalten werden. Hängen die französischen Maßnahmen auch mit der Abwertung des französischen Frankens zusammen, so sind sie doch derart einseitig auf eine Förderung der französischen Ausfuhr und einer entsprechenden Benachteiligung der schweizerischen Ware bei ihrer Einfuhr nach Frankreich zugeschnitten, daß sich eine den Verhältnissen anggemessenere Lösung aufdrängt. Im Jahr 1947 hat sich die schweizerische Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben nach Frankreich auf 3,3 Millionen Fr. belaufen und demgegenüber die Einfuhr gleichartiger Ware in die Schweiz aus Frankreich auf 5,2 Millionen Fr. Das Jahr 1948 hat mit bescheidenen Summen eingesetzt, indem die schweizerische Ausfuhr mit nur 150 000 Fr. ausgewiesen wird und die Einfuhr aus Frankreich die gleiche Summe zeigt.

Ausfuhr nach dem Sterlinggebiet. Die in London geführten Unterhandlungen zwischen einer schweizerischen und britischen Delegation haben zu einem neuen Wirtschaftsabkommen für das Jahr 1948 geführt. Das System der sog. Token-Imports, d. h. der ausschließlichen Berücksichtigung der Firmen, die in den Vorkriegsjahren kunstseidene Gewebe nach Großbritannien ausgeführt hatten, wird im Rahmen des allgemeinen Kontingentes für das Sterlinggebiet durch ein Sonderkontingent für den Verkauf in Großbritannien ersetzt. Dadurch werden die Ausfuhrmöglichkeiten von kunstseidenen und Zellwoll-Geweben nach Großbritannien etwas erhöht. Für seidene Gewebe wurde leider kein Kontingent bewilligt und der Absatz solcher Ware in Großbritannien wird infolgedessen nur unter der Voraussetzung der Wiederausfuhr möglich sein. Mit der Aufteilung und Verwaltung des Kontingentes sind für die kunstseidenen Gewebe die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft und für die Baumwollgewebe der Verband Schweiz. Garnhändler und Gewebe-Exporteure betraut worden.

Von Bedeutung ist, daß Großbritannien die Länder des Sterlinggebietes, als welche in erster Linie Australien und Neu-Seeland, Indien und Ceylon in Frage kommen, auffordern wird, ihre Absperrmaßnahmen schweizerischer Ware gegenüber aufzugeben.

Ausfuhr nach Aegypten. Der Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und Aegypten ist nunmehr durch einen Beschluß des Bundesrates einer besondern Regelung unterworfen worden. Die Tatsache, daß Aegypten (und der Sudan) aus dem Sterlinggebiet ausgeschieden sind, daß ferner die Schweiz Aegypten gegenüber eine stark aktive Zahlungsbilanz aufweist und endlich für die Zahlung der schweizerischen Ausfuhr nach diesem Lande fast nur ägyptische Baumwolle in Frage kommt, hat die Ergreifung von Sondermaßnahmen notwendig gemacht. Ueber die Einzelheiten des Bundesratsbeschlusses gibt das Schweiz. Handelsamtsblatt vom 26. Februar Auskunft.

Im Verkehr mit Aegypten besteht die eigenartige Lage, daß dieses Land aus der Schweiz sozusagen ausschließlich Maschinen zu beziehen wünscht, die wiederum nur durch den Bezug ägyptischer Baumwolle (die in letzter Zeit im Preis außerordentlich gestiegen ist) bezahlt werden können. Es wäre unter solchen Umständen recht und billig, daß auch den Erzeugnissen der schweizerischen Textilindustrie, dem Käufer ägyptischer Baumwolle, Absatzmöglichkeiten in Aegypten geschaffen würden.

Ausfuhr nach Indien. Laut einer Verfügung der indischen Regierung vom 12. Dezember 1947 dürfen im ersten Halbjahr 1948 eine Reihe von Waren nur aus Dollarländern, andere wiederum nur aus Nicht-Dollarländern und wieder andere überhaupt nicht eingeführt werden. Soweit Textilerzeugnisse in Frage kommen, wird die Einfuhr aus Nicht-Dollarländern nur gestattet für bedruckte Baumwollgewebe, für sog. Italian-Satins und für wollene Strickwaren. Zur Einfuhr überhaupt nicht zugelassen sind seidene und kunstseidene Gewebe und Bänder, sowie verschiedene andere Textilwaren.

Ausfuhr nach Australien. Gemäß den zwischen den UNO-Staaten in Genf getroffenen Vereinbarungen, hat auch Australien verschiedene seiner Einfuhrzölle herabgesetzt. Diese Ermäßigungen kommen auch der schweizerischen Ware zugute, erstrecken sich aber nur auf Baumwoll- und Baumwollmischgewebe und auf Bänder. Für seidene und kunstseidene Gewebe bleiben die bisherigen Zölle bestehen. Die Ansätze sind im Schweiz. Handelsamtsblatt vom 28. Februar 1948 veröffentlicht worden.

Handelsabkommen zwischen Italien und Schweden. In Rom ist zwischen Italien und Schweden ein Wirtschaftsabkommen für die Dauer eines Jahres, vom 1. Dezember 1947 an gerechnet, abgeschlossen worden. In dieser Vereinbarung sind für die Einfuhr aus Italien Kontingente vorgesehen für den Bezug von Rohseide, auch gezwirnt, von Nähseide und von seidenen und kunstseidenen Geweben, wobei insbesondere Rohgewebe und Futterstoffe aufgeführt werden; für die Gewebe ist eine Summe von 10 Millionen Kr. festgesetzt worden.

Italien — Kompensationsverkehr. Die Einfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben aus Italien ist in Zukunft nur noch auf dem Kompensationswege möglich. Für die Vermittlung solcher Geschäfte hat sich, auf Anregung der Zürcher Handelskammer, die Schweizer Handelsbörse in Zürich, Bahnhofquai 7, zur Verfügung gestellt, an welche Anträge über die Vermittlung von Kompensationen von Ein- und Ausfuhrfirmen einzureichen sind. Die Schweizer Handelsbörse wird die für eine Kompensation in Frage kommenden Parteien nach Möglichkeit zusammenführen.

Deutschland — Behinderter Garngroßhandel. Im Gegensatz zum Großhandel mit Textil- und Bekleidungswaren, der sich als Mittler verbrauchsfertiger Erzeugnisse zwischen Industrie und Einzelhandel eingliedert, dient der Garngroßhandel als Bindeglied zwischen Garnherstellung und Garnverarbeitung, d. h. zwischen Spinnereien auf der einen Seite, Webereien, Wirkereien, Strickereien, Flechtereien auf der anderen; er ist also als Mittler von weiter zu verarbeitenden Halbwaren zwischen verschiedenen Industriestufen tätig.

Die heutigen Nöte des Garngroßhandels ergeben sich in erster Linie aus dem drückenden Mangel an Garnen. Wenn im Herbst 1947 aus dem Spartaplan IV/46 der britischen Zone noch Garne von den Spinnereien im Rückstand waren, so beleuchtet das eindeutig die Situation, mit der sich der Garngroßhandel auseinanderzusetzen hat. Die Einfuhr von Garnen aber, welche die Spinnstoffversorgung erleichtern könnte, hat in der Doppelzone noch gar nicht begonnen. Zurzeit laufen Anträge auf Einfuhr von Kunstseidengarnen, die als Gewebe wieder exportiert werden sollen. Das wäre bei einer Genehmigung der Wiederbeginn ausländischer Garnzufuhren nach langer Unterbrechung. Auf solch schmaler Grundlage kann das Handelsvolumen des Garngroßhandels, vergleichen mit der Vorkriegszeit, natürlich nur verschwindend gering sein, wie denn überhaupt diesem Wirtschaftszweig vorerst wenig Gelegenheit geboten ist, die volkswirtschaftlichen Funktionen zu erfüllen, denen er seine Daseinsberechtigung verdankt.

Wenn der Garngroßhändler heute Produktionsanweisungen von Garnverarbeitern sammelt, diese geschlossen an Spinnereien gibt, die ihn aus alter Freundschaft beliefern, wenn er die Gespinste dann wieder an seine Kunden verteilt, so ist diese Art geschäftlicher Betätigung für ein altes Großhandelshaus alles andere als restlos befriedigend. Es fehlt, was den kundigen Großhändler ausmacht: die kaufmännische Wendigkeit und Beweglichkeit, die sofortige Greifbarkeit und Andienungsmöglichkeit der Ware, die ihm ein sortiertes Garnlager verleiht, die Finanzierung eines guten Lagers im Interesse von Vor- und Nachstufe und damit das Tragen eines Risikos, kurz, der wahre volkswirtschaftliche Dienst. Im Kampf um die Manipulationsmengen, den der Fachverband des Garngroßhandels fast vom ersten Tage seines Bestehens mit der Wirtschaftsverwaltung führt, drückt sich letztlich das Bekenntnis zu jenen volkswirtschaftlichen Diensten aus, ohne deren Leistung der Garngroßhandel nur ein Schatten seiner selbst ist. Das Gewicht der Argumente des Garngroßhandels wird zwar ohne Einschränkung anerkannt, doch konnten ihm die erwünschten Vorräte mangels verfügbaren Materials bisher nicht eingeräumt werden.

Dr. H. A. N.

Deutschland — Exportaufträge für die Krefelder Textilindustrie. Wie die Krefelder Industrie- und Handelskammer in ihrem letzten Vierteljahresbericht 1947 mitteilt, liegen zurzeit Exportaufträge in der Höhe von 12 bis 15 Millionen RM für die Krefelder und gesamte deutsche Textilindustrie vor. Sie stammen zum größten Teil aus USA, Kanada, Australien. Es ist zu erwarten, daß die erforderlichen Rohstoffe in den nächsten Monaten geliefert werden. Gleichzeitig wird festgestellt, daß bis heute noch kein tatsächlicher Export zustande gekommen ist. Dafür ist das Exportgeschäft immer noch viel zu schwierig und mit zuviel Umständen und Formalitäten verbunden. Das liegt nach Ansicht der Kammer nicht zuletzt an dem falschen Weg, der für den Export amtlich vorgeschrieben ist. So sei es zum Beispiel eine Unmöglichkeit, wenn man verlange, daß zuerst Exportaufträge nachgewiesen werden und dann erst die notwendigen Materialien dafür angefordert werden müssen. Dadurch wird das ganze Exportgeschäft von vornherein zweifelhaft und in Frage gestellt.

Die Kammer vertritt die Auffassung, daß trotz aller Reden über Export und Exportsteigerung in Wirklichkeit noch recht wenig erreicht worden sei, und weiterhin auch nicht viel erreicht werden könne, wenn die Wirtschaft nicht endlich mehr Bewegungsfreiheit erhält und das bisherige Bewirtschaftungssystem mit seinen vielen Befehlsstellen und seiner Kommandowirtschaft, die alles lähme und zum Erliegen bringe, nicht bald abgebaut und beseitigt würde. Gleichzeitig wird die Forderung gestellt, daß die Wirtschaft endlich auch mit den notwendigen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, Einrichtungen und Maschinen versorgt werden müsse, damit die Produktion neu anlaufen könne. Vorläufig fehlt es der Wirtschaft noch an allem, angefangen von den notwendigen Rohstoffen bis zu den wichtigsten Ersatzteilen für Maschinen und Einrichtungen. Eine durchgreifende und entscheidende Besserung und Belebung sei nur dann zu erwarten, wenn diese Forderungen der Wirtschaft erfüllt werden, so daß sie frei schaffen kann.

kg

Großbritannien — Die Exportbemühungen der Textilindustrie. Das der britischen Textilindustrie offiziell gesetzte Ziel der Exportausweitung wurde für Ende Juni 1948 mit einem Gesamtindex von 127 bemessen, wobei als Index 100 das Exportniveau angenommen wurde, das die britische Textilindustrie im vierten Quartal 1946 erreichte. Innerhalb dieser Gesamtindexzahl von 127 sind jedoch die verschiedenen Teilindexe für die einzelnen Textilzweige unterschiedlich bemessen. Der höchste Index, 164, wurde für Woll- und Kammgarnartikel vorgesehen, der niedrigste, 89, für Kleider und Wäsche. Für Baumwollartikel ist 132 der für Ende Juni vorgesehene Exportindex, während für alle sonstigen Textilzweige ein Durchschnittsindex von 117 gilt.

Dieses Ausfuhrprogramm wurde im dritten Vierteljahre 1947 aufgestellt. In der nachfolgenden Tabelle ist ziffernmäßig dargelegt, welcher Weg zur Erreichung des Endzieles bereits zurückgelegt wurde. Die letzten offiziell bekanntgegebenen Indexzahlen — jene für das mit Ende November 1947 abgeschlossene Vierteljahr — wurden hiebei mitverwendet.

Ausfuhrvolumen viertes Quartal 1946 = 100

	Erreichte Ausfuhrniveaux (Index)			
	Drittes Quartal 1947	August-Oktober 1947	September-November 1947	Ausfuhrziel Ende Juni 1948
Baumwollartikel	105	107	109	132
Woll- u. Kammgarnartikel	103	103	105	164
Kleidung und Wäsche	65	67	68	89
Sonstige Textilzweige	89	91	94	117
Gesamtindex	93	94	96	127

Die größte Spanne ist noch im Woll- und Kammgarnsektor zu verzeichnen. Sie beträgt zwischen Ende November 1947 und Ende Juni 1948 mehr als 60% gegenüber jener von 21% bei den Baumwollartikeln.

Ausfuhr bei der Textilmaschinenindustrie. Gemäß den letztveröffentlichten offiziellen Daten erreichte die Ausfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1947 gewichtsmäßig eine Zunahme von 54% gegenüber dem Ausfuhrvolumen vom Jahre 1946. Sie bezifferte sich auf 81 200 englische Tonnen (zu 1016 kg) verglichen mit 52 700 englischen Tonnen im vorausgegangenen Jahre. -G. B.-

Umsätze der italienischen Seidentrocknungsanstalten im Jahr 1947. Die italienischen Seidentrocknungsanstalten weisen im Jahr 1947 einen Umsatz von insgesamt 2 239 126 kg auf, wobei auf die Kondition in Mailand 1 972 471 kg entfallen. Von einiger Bedeutung ist nur noch die Seidentrocknungsanstalt Como mit 193 208 kg. Im Jahr 1946 hatte sich der Gesamtumsatz auf 3 079 903 kg belaufen.

In den Jahren vor dem ersten Weltkrieg haben die italienischen Seidentrocknungsanstalten einen Gesamtumsatz von 10—12 Millionen kg ausgewiesen. Aus dieser Gegenüberstellung erhellt, in welchem Maße der Gebrauch von Seide in Europa zurückgegangen ist.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Ausrüstlöhne. Der Verband der Schweiz. Textilveredlungindustrie, Zürich, hat die Auftraggeber von Maschinendruck davon in Kenntnis gesetzt, daß alle Ende September 1945 aufgeführten Vorschriften in bezug auf Mindestmengen und durchschnittliche Farbmengen je Dessinauflage für Maschinendruck-Disposition ab 1. Januar 1948 aufgehoben seien.

Seidentrocknungsanstalten Mailand und Lyon. Für den Monat Januar zeigen die Umsätze der Seidentrocknungsanstalten in Mailand und in Lyon folgende Zahlen:

	Januar 1948 kg	Januar 1947 kg
Mailand	187 070	158 400
Lyon	10 904	30 110

Die italienischen Seidentrocknungsanstalten haben insgesamt im Monat Januar 221 785 kg umgesetzt.

Deutschland — Arbeitermangel in der Textilindustrie. Wie das Arbeitsamt Krefeld in seinem letzten Monatsbericht feststellt, sind von der Krefelder Textilindustrie, insbesondere von der Kunstseidenfabrik, von den Färbereien und Appreturbetrieben, ferner auch von den Webereien mehrere hundert Arbeitskräfte angefordert worden. Bedingt sind diese neuen Anforderungen nicht nur durch die Ausfälle, welche sich durch die erneut zunehmenden Ernährungsschwierigkeiten ergaben, sondern auch durch dringende Instandsetzungsarbeiten, die in den Betrieben und an Maschinen vorzunehmen sind. Nach der Ingangsetzung des Marshallplanes rechnet man mit einer alsbaldigen Währungsreform und im Zusammenhang damit mit einer stärkeren Belebung der Wirtschaft, und mit neuen In- und Auslandsaufträgen.

Die Kunstseidenindustrie will eine größere Anzahl reparierter und bisher noch nicht genutzter Maschinen in den Produktionsprozeß einschalten und hofft, daß trotz der bisherigen wiederholten Stockungen in der Rohstoffversorgung die Tagesproduktion in Kunstseidengarnen und an Zellwolle weiter ansteigen kann.

Die Färbereien, Ausrüstungs- und Veredlungsbetriebe sind zurzeit vor allem mit dem Umfärben von Bekleidungsstücken aus den Beständen der Besetzungsmacht beschäftigt, die für den deutschen Zivilbedarf frei gegeben worden sind.

Obwohl die Webereien seit vielen Jahren ihre Produktion nicht mehr dem dringenden großen Bedarf an Textilwaren anpassen konnten, weil vor allem die notwendigen Rohstoffe fehlten, kann seit einiger Zeit doch ein langsam sich verstärkendes Anlaufen vieler Fertigungen festgestellt werden, so daß auch erwerbsbeschränkte Textilarbeiter nach und nach wieder Beschäftigung finden. Mit Bedauern wird festgestellt, daß die Jugendlichen, die jetzt aus der Schule entlassen werden, wenig Lust und Neigung zur Arbeitsaufnahme in den Textilbetrieben zeigen, obwohl gerade diese Betriebe die meisten Lehr- und Ausbildungsstellen gemeldet haben und die Berufsberatungsstellen alles tun, um die Jugendlichen dafür zu gewinnen, weil die Belegschaften überall überaltert sind und in den meisten Betrieben der frische Nachwuchs fehlt. kg

Deutschland — Die Textilveredlungsindustrie der vereinten Westzonen ist trotz merklicher Geschäftsbelebung von mancherlei Sorgen erfüllt, gleichgültig wo sie ihre Standorte hat, gleichgültig auch in welcher Form und welchem Zweig der Ausrüstung sie tätig ist. Als Schlüsselindustrie, ohne deren Leistungen die Spinnstoffwirtschaft nicht zu denken ist, nimmt sie an allen bedeutenden Produktionsprogrammen teil: von Druckaufträgen für den Export bis zur Umfärbung von Kleidungsstücken. Trotz teilweise erheblicher Kriegsausfälle ist ihr eine Leistungskraft verblieben, die allen Ansprüchen der Garne erzeugenden und verarbeitenden Stufen nach Menge und Güte gewachsen ist.

Erhebliche Sorgen bereitet neben der Ueberalterung der Arbeitskräfte die Kohlenkrise. Die mangelhafte Versorgung wirkt sich einmal unmittelbar in den Textilveredlungsbetrieben selbst aus. Die Zuteilung an Kohle deckte unlängst den Bedarf knapp zur Hälfte (nur die am Export und Bergbauprogramm beteiligten Betriebe standen etwas besser da). Die Textilveredlungsindustrie beziffert den Monatsbedarf für die Doppelzone auf rund 8% einer Tagesförderung des Ruhrbergbaus. Die mittelbaren Wirkungen der Kohlenkrise zeigen sich vor allem in der knappen Belieferung mit Farbstoffen durch die chemische Industrie. Ein mehrmonatiger Stillstand der Leverkusener Betriebe im letzten Sommer hat bereits die Farbstoffherstellung stark zurückgeworfen. Ungenügender Vorrat an Kohle wäre umso bedenklicher, als die in der französischen Zone gelegenen Badischen Anilin- und Sodafabriken Ludwigshafen, nur im begrenzten Umfange der zwischenzonalen Lieferungsverträge die Textilveredlungsindustrie der Doppelzone mit Farbstoffen und Chemikalien bedienen können.

Zur Kohlenkrise kommt die Energiekrise, die unter Umständen weittragende Folgen nach sich ziehen wird. Die Berechnung der Kontingente nach dem Verbrauch vom April 1947, einem Zeitraum also, in dem die vorjährigen Winterschäden den Beschäftigungsstand noch außerordentlich hemmten, hat zu Ergebnissen geführt, die völlig absurd anmuten: selbst Unternehmen mit drängenden Exportaufträgen mußten wegen Stromabschaltung wochenland die Tore schließen, von sonstigen Stillegungen anderer Betriebe oder von Unterbrechungen durch plötzliche örtliche Stromsperren weiter nicht zu reden. Eine fristgerechte Abwicklung von Exportabschlüssen, ja, eine Vermeidung von Warenschäden ist jedoch unmöglich, wenn der Veredlungsprozeß immer wieder unterbrochen werden muß. — Die Textilveredlungsindustrie erwartet eine Berücksichtigung dieser ihrer schwersten Sorgen, um ihrer Schlüsselaufgabe gerecht werden zu können. Die Reihe sonstiger Produktionsklemmen, die sie mehr oder minder mit anderen Industrien teilt, ist zwar nicht zu unterschätzen, aber nicht von solch entscheidendem Gewicht wie die besprochenen Anliegen. Dr. H. A. N.

Großbritannien — Lohn- und Preisspirale in der britischen Textilindustrie. Vom 2. Februar an erhielten die Baumwollwebereiarbeiter in Großbritannien erhöhte Löhne. Die Steigerung beträgt 7 shilling 6 pence je Woche bei den Erwachsenen, und 3 shilling 9 pence je Woche bei den Jugendlichen (Schw. Fr. 6.52, bzw. 3.25). Die Arbeiterschaft hatte eine durchgehende Erhöhung von 10 shilling (Fr. 8.70) gefordert.

Diese Entwicklung folgte der Lohnerhöhung von 10 shilling je Woche, die ab 5. Januar 1948 den Spinnereiarbeitern der Baumwollindustrie gewährt wurde.

Im ganzen handelt es sich bei beiden Baumwollbranchen um rund 250 000 Arbeiter und um eine Belastung für die Fabrikanten im Ausmaße von mehr als fünf Millionen Pfund Sterling im Jahr (annähernd Fr. 86 750 000). Dagegen wurde ein von den Fabrikanten vorgeschlagener Bonus von den Vertretern der Arbeiterschaft abgelehnt. Dieser Bonus war als Anerkennung der Einhaltung der Arbeitszeiten gedacht, sowie als ein Versuch, den Erscheinungen des Fernbleibens von der Arbeit entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang wurde bekanntgegeben, daß das Fernbleiben von der Arbeit in den letzten vier Wochen vor Weihnachten bei den Baumwollwebereien sich um 7½% der Arbeiterschaft bewegte,

in den letzten zwei Tagen vor Weihnachten jedoch auf 15% emporschnellte, und sich nach den Weihnachtsfeiertagen auf 16% noch erhöhte.

Diese ansehnlichen Lohnerhöhungen haben sich bereits auf die Preise ausgewirkt. Schon in der zweiten Hälfte Januar bewilligte die Regierung den Webereiindustriellen die dringend verlangten Preiserhöhungen, um sie in die Lage zu versetzen, sowohl die Lohnausweitungen als auch die bereits eingetretenen Erhöhungen in den Transport- und Brennmaterialkosten zu tragen. Der Preis der Baumwollgarne erhöhte sich durchgehend um fast zwei Prozent, jener der Baumwollgewebe um drei bis vier Prozent. -G. B.-

Großbritannien — Rekorddividenden in der Baumwollindustrie für 1947. Die britische Baumwollindustrie vermochte im Jahre 1947 hinsichtlich der Dividendenausmaße abermals Rekorde aufzustellen. Das Durchschnittsniveau ihrer Dividenden war im Jahre 1947 höher als in irgend einem Jahre seit 1920.

Einer Analyse der finanziellen Resultate ist zu entnehmen, daß der Durchschnittsgewinn bei 73 Spinnereien £ 14 058 je Spinnerei betrug gegenüber einem solchen von £ 9812 bei 68 Unternehmen im Jahre 1946. Die Durchschnittsdividende bei 94 Spinnereien bezifferte sich 1947 auf 14.52 verglichen mit 12.32% im Jahre 1946. Im Verlaufe der letzten 60 Jahre wurde dieses Ausmaß bloß in den „boom"-Jahren 1918—1920 und 1907 überschritten. Nur zwei Spinnereien vermochten im Jahre 1947 keine Dividende auszuschütten. 1946 hatten sich die ertragslosen Spinnereien auf fünf beziffert.

Bei 14 kombinierten Spinnerei- und Webereifirmen betrug die Durchschnittsdividende im Jahre 1947 15,99% je Unternehmen, verglichen mit 14,26% im Jahre 1946. Bei 108 Firmen, die beide Branchen in sich vereinigen, machte die Durchschnittsdividende 1947 14,71% aus (1946 12,56%). Bei 106 dieser Firmen schloß die Gewinn- und Verlustrechnung für 1947 mit einem Gewinnsaldo von zusammen £ 3 824 307 ab, ein Durchschnitt von £ 36 078 je Firma. Im Jahre 1946 hatte der Gewinnsaldo bei 106 von 109 Firmen zusammen £ 3 448 065 betragen, ein Durchschnitt von £ 32 529 je Firma. Nur zwei Firmen schlossen 1947 mit einem Verlustsaldo von zusammen £ 48 599, durchschnittlich £ 24 299 ab. -G. B.-

Italien — Die Nylonindustrie in Italien geht in ihren ersten Anfängen bis auf das Jahr 1939 zurück, als die Montecatinigesellschaft von Du Pont-Nemours die entsprechenden Patentrechte erwarb. Bis anfangs 1946 gelangte man jedoch nicht über das Versuchsstadium hinaus, zumal auch die Beschaffung der nötigen Rohstoffe auf große Schwierigkeiten stieß. 1947 besserte sich die Versorgung mit Kohle, während Phenol noch immer knapp ist und so einen Engpaß in der Erzeugung darstellt. Dennoch konnte sich in den letzten Monaten die Erzeugung von Nylon für textile Zwecke freier entfalten, so daß die Produktion von etwa 60 000 kg im Jahre 1946 auf ungefähr das Doppelte im Jahre 1947 anstieg. Die Produktionspläne, welche für 1947 einen Monatsdurchschnitt von 17 000 bis 19 000 kg vorgesehen hatten, konnten allerdings noch nicht ganz erfüllt werden. Alleiniger Produzent ist, wie bereits erwähnt, der Montecatinikonzern bzw. die zur gleichen Gruppe gehörige Società Elettrochimica del Toce, welche mit der anderen europäischen Lizenzträgerin der amerikanischen Patente, nämlich der Rhone-Poulenc-Gruppe, zusammenarbeiten soll. Die Qualität des italienischen Produktes wird als sehr gut bezeichnet.

Das Hauptanwendungsgebiet der neuen Faser befindet sich in Italien ebenso wie in Amerika in der Strumpfindustrie. Seit einem Jahr werden etwa fünf Strumpffabriken regelmäßig mit Nylon beliefert, welche gegenwärtig monatlich etwa 14 000 Dutzend Paar Strümpfe herstellen. Die Produktionskapazität der Wirkereien beläuft sich zwar auf etwa die doppelte Menge, doch fehlt vorläufig noch das erforderliche Material zu ihrer vollständigen Ausnützung. Anderseits ist der Absatz in breitem Umfang noch durch die hohen Preise (im Detailhandel 1500 bis 1700 Lire pro Paar der ersten Wahl) behindert. Zwar kostet das für die Strumpfherstellung geeignete Nylongarn erheblich weniger als die entsprechende Rohseide, da die Rohstoffe, welche für die Erzeugung der neuen Kunstfaser benötigt werden, verhältnismäßig billig sind. Eine weitere Verbilligung der Nylonfaser hängt daher in erster Linie von einer Kostensenkung (besonders der Kosten der Arbeitskraft) und von einer Rationalisierung des Herstellungsprozesses ab. Was jedoch den Preis der Nylonstrümpfe in die Höhe treibt und über jenen der Naturseidenstrümpfe steigen läßt, ist der Umstand, daß lediglich ein Teil der italienischen Strumpfwirkereien über die geeigneten Maschinen verfügt, welche für die Verarbeitung von Nylongarnen erforderlich sind. Da diese Wirkmaschinen bisher in Deutschland hergestellt und von dort bezogen wurden, ist auch an die Errichtung neuer oder an die Umstellung bestehender Anlagen vorläufig nicht zu denken. Auf diese ungenügende maschinelle Ausrüstung ist es auch zum Teil zurückzuführen, wenn in den ersten Monaten 60% der in Italien erzeugten Nylonstrümpfe Ausschußwaren und bloß 5% zur ersten Wahl gehörten. Allerdings hat sich der Prozentsatz des Ausschusses mittlerweile gesenkt und tendiert zur weiteren Verringerung. Dennoch ist er noch immer wesentlich höher als bei der Produktion von Seidenstrümpfen, was auch der Grund des niedrigeren Preises dieser trotz teureren Rohmaterials gegenüber den Nylonstrümpfen ist.

In den letzten Monaten begann man in Italien auch mit der Verarbeitung der neuen Faser für andere Artikel. So wurden insbesondere, wenn auch vorläufig noch in geringem Umfang, Herrensocken, Damenwäsche, Taschentücher und vor allem Regenmäntel hergestellt. Diese Waren sind jedoch noch nicht lange genug auf dem Markte, daß man bereits über ihre Aufnahme beim Publikum abschließend urteilen könnte. Die Damenstrümpfe allerdings hatten trotz ihres hohen Preises einen durchschlagenden Erfolg gehabt und in letzter Zeit wurden sie in immer steigendem Maße verlangt.

Angesichts des Umstandes, daß Italien und Frankreich die einzigen Lizenznehmer der Nylonpatente auf dem europäischen Kontinent sind, eröffneten sich für die italienischen Nylonstrümpfe sofort gute Absatzmöglichkeiten auch im Auslande. So konnten vor allem Abschlüsse mit den Ländern des Nahen Ostens, Belgien, der Schweiz und anderen Staaten mit harter Währung gemacht werden. Die sich immer angespannter gestaltende Devisenlage vieler Länder und daraus folgende Einfuhrbeschränkungen sowie die amerikanische Konkurrenz bereiten zwar vorläufig dem weiteren Vordringen der italienischen Nylonerzeugnisse ziemliche Schwierigkeiten, doch werden die Exportaussichten für diese Artikel im Gegensatz zu vielen anderen italienischen Textilien noch immer recht günstig beurteilt. Dr. E. J.

Italien — Pläne für den Aufbau einer Textilindustrie in Sizilien. Sizilien, welches sich bisher immer — ob zu Recht oder Unrecht, ist hier nicht zu untersuchen — als das Aschenbrödel unter den verschiedenen Landschaften Italiens bezeichnete, will nun, nachdem ihm in der neuen italienischen Verfassung die regionale Autonomie zuerkannt worden ist, auch seine Industrialisierung vorantreiben. Im Vordergrund steht hierbei neben der Verwertung der Wasserkräfte zur Stromerzeugung und Irrigation von Trockengebieten der Aufbau einer Textilindustrie. Die Insel verfügt ja bekanntlich selber über eine nicht unbeträchtliche Produktion von Textilfasern, und zwar vor allem Wolle, Ramie und Baumwolle. Allerdings müßten zusätzlich noch recht erhebliche Mengen von Baumwolle und Wolle eingeführt werden, wenn das Programm so, wie es jetzt vorliegt, auch verwirklicht werden sollte.

In erster Linie ist an die Schaffung einer leistungsfähigen Baumwollindustrie gedacht, welche den Bedarf der Bevölkerung Siziliens (gegenwärtig etwa 4,4 Millionen Seelen, das sind fast 10% der Gesamtbevölkerung Italiens) decken und auch noch einen gewissen Export vor allem nach den Ländern des Vorderen und Mittleren Ostens gestatten soll. Das Programm sieht daher die Errichtung von Spinnereien mit zusammen ungefähr 50 000 Spindeln vor, welche im Anfang jedoch nur die gangbaren Garnnummern des breiten Konsums herstellen sollen. Die Produktionskapazität dieser Werke soll für die Verarbeitung von etwa 5000 kg Baumwolle täglich reichen. Die erzeugten Garne sollen in angeschlossenen Webereien, Färbereien und Appreturbetrieben verwoben bzw. veredelt werden.

Auf dem Wollsektor ist die Erstellung von Streichgarnspinnereien mit einem täglichen Erzeugungsvermögen von 2400 kg Garnen und den entsprechenden Webereien in Aussicht genommen. Diese Werke könnten die gesamte sizilianische Schafwollproduktion aufnehmen, jedoch müßte noch die Hälfte des Rohmaterials eingeführt werden. Auch die Verarbeitung von Reißwolle ist geplant.

Die weitgesteckten Ziele der sizilianischen Autonomisten begnügen sich aber nicht mit der Verwertung bereits vorhandener oder einzuführender Textilfasern, sie wollen auch deren Produktion selber ausdehnen. Zu diesem Zwecke soll durch die Einführung bzw. energische Förderung der Seidenraupenzucht (wozu allerdings erst die nötigen Maulbeerbäume angepflanzt werden müssen) die Grundlage für eine eigene Seidenindustrie (und zwar Zwirnereien, Schappespinnereien, Webereien und Ausrüstungsbetriebe) geschaffen werden. Dabei läßt man offenbar völlig den Umstand aus dem Auge, daß ja die traditionelle Seidenraupenzucht in Norditalien seit Jahren mit größeren und manchmal auch geringeren Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat, und im allgemeinen keine sehr leichte Zukunft für die italienische Seide voraussehen läßt.

Bei all den genannten Industriezweigen wird man sich vorteilhafterweise der Erfahrungen der Industriellen, Techniker und Arbeiter Nord- und Mittelitaliens bedienen können. Bei der Verarbeitung von Ramie, in welchem die Wirtschaftsfachleute Siziliens die Textilfaser der Zukunft erblicken wollen, wird dies jedoch nicht möglich sein, weshalb man hier vorerst Versuchsbetriebe wird schaffen müssen.

Für den Start der sizilianischen Textilindustrie, welche möglicherweise auch durch amtliche regionale Maßnahmen gegen die übermächtige norditalienische Konkurrenz geschützt werden könnte, wird sich das infolge des wesentlich niedrigeren Lebensstandards des sizilianischen Arbeiters gegenüber seinem norditalienischen Kollegen um 10 bis 20% tiefere Lohnniveau vorteilhaft auswirken. Anderseits stehen, da es bisher so gut wie keine Textilindustrie in Sizilien gegeben hat, nahezu gar keine irgendwie vorgebildeten Arbeiter zur Verfügung. Diesem Umstande trägt das Ausbauprogramm insofern Rechnung, als es die Gründung von mehreren Berufs- und Fachschulen vorsieht.

Die Kosten des gesamten Planes wurden vor Jahresfrist mit 6—7 Milliarden Lire beziffert, doch ist wohl anzunehmen, daß diese Zahl angesichts der seither stark gestiegenen Preise heute schon weit überholt ist. Ueber die Aufbringung dieser immerhin recht bedeutenden Kapitalien ist noch nichts verlautet. Jedenfalls dürfte sie nicht leicht sein, da Sizilien selber kapitalschwach ist und ein Interesse der übrigen Textilindustrie Italiens an der Verwirklichung dieser Projekte wahrscheinlich nur in beschränktem Umfange vorhanden sein dürfte. Dr. E. J.

Norwegen — Die Textilindustrie im Jahre 1947. Das statistische Zentralbüro in Oslo veröffentlichte Anfang Februar dieses Jahres eine statistisch-ökonomische Uebersicht für das Jahr 1947. In dieser heißt es von der Textilindustrie: Es besteht stets ein großer Mangel an Textilwaren, und die Nachfrage ist deshalb sehr lebhaft. Die Produktion von Textilwaren ist im großen ganzen gestiegen im Jahr 1947. Nach dem Monatsindex ist die Produktion der Wollwarenfabriken in den ersten 11 Monaten des Jahres etwa 20% größer gewesen als zur selben Zeit 1946; für die Baumwollfabriken liegt sie etwa 30% höher und für die Trikotagenfabriken 35% höher. Die Produktion von Wollwaren liegt jetzt etwas höher als vor dem Kriege, während die Produktion der Baumwollwarenindustrie und der Trikotagenindustrie erst in den letzten Monaten des Jahres das Vorkriegsniveau erreichten. Der Zugang an Arbeitskräften besserte sich im Laufe des Jahres, ist aber stets zu gering. Nach Angaben des Arbeitsamtes beschäftigte die Textilindustrie Ende Oktober 1947 2008 Personen mehr als im Vorjahre. Kammgarn und Kunstseide waren das ganze Jahr hindurch sehr knapp gewesen; bis im Herbst aber war die Zufuhr von Spinnstoffen zufriedenstellend und die Einfuhr von Baumwollgarn deckte auch den Bedarf. Wenn die Einfuhr von Spinnstoffen reduziert werden muß, plant man die Beimischung von Zellwolle vorzunehmen. P. R.

Polen — Der Stand der Textilindustrie. Die in den Abkommen mit der Sowjetunion, Schweden und Frankreich vorgesehenen Lieferungen an Textilrohstoffen sind programmgemäß in Polen eingetroffen. Dazu wurden über den freien Markt aus Amerika, Großbritannien, Holland, Brasilien und Belgien befriedigende Mengen dieser Güter eingeführt. Damit ist nicht nur die Beschäftigung der polnischen Textilindustrie gesichert, sondern es konnten darüber hinaus noch einige Reserven angelegt werden.

Da ist an erster Stelle die Baumwolle zu nennen, die allein 5191 Tonnen ausmacht. Sie stammt vorwiegend aus amerikanischer, englischer, russischer und ägyptischer Produktion. Dann folgt die Wolle mit 2650 t, Flachs mit 1232 t (aus Rußland, Belgien und Holland). Schweden, Kanada, USA und England lieferten 556 t Lumpen. Aus Schweden wurden zudem 500 t Zellulose importiert, und aus den indischen Dominions 539 t Jute.

Im Oktober 1947 verzeichneten fast alle Branchen eine Steigerung der Produktion. In der Regel wurden die im polnischen Wirtschaftsplan verlangten Zahlen übertroffen.

Es wurde produziert: Leinwand 2831 t, Wollgewebe 3 272 000 m, Seidenstoffe 2432 t, Spinnwolle 2418 t, Jutegewebe 2 264 000 m, Leinenfaden 1141 t, Jutefaden 1109 t, 532 t Samt, 156 t Vorhänge, Spitzen und Tüll, 26 850 m Baumwollstoffe. Polnische Fachleute beurteilten die Entwicklung der Textilindustrie günstig und in stetiger Steigerung begriffen. In der Baumwollindustrie betrug die Steigerung vom September 1946 bis September 1947 52,5%, was einer Million Meter entspricht.

Diese Tatsache, in Verbindung mit den herrschenden Devisenschwierigkeiten, ist für die Ausfuhr von Textilprodukten nach Polen nicht sehr ermutigend. Es ist vorauszusehen, daß sich die polnischen Behörden für die Erteilung von Einfuhrlizenzen in dieser Warengattung weiterhin ablehnend verhalten werden. rp.

Ungarn — Die Entwicklung der Textilindustrie. Budapestkorr. Real-Preß. — In den Vorkriegsjahren hat die ungarische Baumwollspinnerei über 350 000 Spindeln verfügt und 26 bis 30 Millionen Kilogramm Rohmaterial verarbeitet. Infolge der Kriegsschäden besitzt sie heute lediglich 24 000 Spindeln. Kürzlich wurden jedoch 120 000 gebrauchte Spindeln in England angekauft und sollen für die Einrichtung einer großen staatlichen Spinnerei verwendet werden, die in entsprechenden Fabrikräumen in Pestszentersébet, einem Vorort der ungarischen Metropole, eingerichtet wird. Der Betrieb soll demnächst aufgenommen werden und nach den bestehenden Plänen soll bis Ende des Jahres möglichst die ganze Kapazität ausgenützt werden.

Den ersten Anlauf erhielt die ungarische Baumwollspinnerei durch die Lohnaufträge der Sowjetunion. Das erste Abkommen bezog sich auf 30 Millionen kg, das gelieferte Rohmaterial belief sich jedoch nur auf 13,5 Millionen kg. Die zurückgelieferte veredelte Ware an Fäden und Stoffen entsprach dem Gegenwert von rund 4,5 Millionen kg Wolle. Die allgemeine Entwicklung wird im großen und ganzen als günstig angesehen und man glaubt, zurzeit bereits 80% der Vorkriegsproduktion erreicht zu haben, was einer Monatsleistung von 1,7 Millionen kg Faden entspricht.

Die Webereiindustrie hatte im Jahre 1938 12 000 Webstühle in Betrieb, von denen durch die Kriegsereignisse 50% zerstört wurden. Durch Reparaturarbeiten und Ankauf neuer Maschinen konnte bereits die Zahl der Webstühle auf 75% des Vorkriegsstandes gebracht werden.

Die Baumwollwebereien- und -spinnereien beschäftigten im Jahre 1938 15 000 Arbeiter. Bereits im November 1946 war diese Zahl um 1000 überschritten und steigert sich auch weiterhin.

Die Schafwollindustrie hat im Jahre 1938 rund 8 Millionen kg inländische und 6 Millionen kg ausländische Schafwolle verarbeitet. Während des Krieges hat Ungarn 80% seines Bestandes an Schafen verloren. Dadurch ist die Lage in diesem Industriezweig mangels Rohstoffen verhältnismäßig schwierig, obwohl zwar die Schafwollindustrie durch die Kriegsereignisse nur 20% ihres Maschinenparks verloren hat.

Im Jahre 1938 hat dieser Produktionszweig 10 Millionen Meter Schafwollstoffe erzeugt, während im Jahre 1946 bloß 3 Millionen Meter hergestellt werden konnten.

Erwähnenswert wäre auch noch die Kunstseidenproduktion. Die Anlagen dieses Industriezweiges haben durch die Kriegsereignisse verhältnismäßig kaum gelitten. Die Kapazität beläuft sich auf 1 Million kg Kunstseide und zirka 3 Millionen kg Kunstfasern. Im Jahre 1946 wurden 500 000 kg Kunstseide erzeugt, das entspricht 5,5 Millionen Meter, während im Jahre 1938 30 Millionen Meter produziert wurden. Der Industrie mangelt es vor allem an Aetznatron.

Im Zuge des ungarischen Dreijahresplanes ist auch ein weitgehender Ausbau der Textilindustrie vorgesehen, und zwar soll sich dieser wie folgt gestalten:

Jahr	Baumwollstoffe	Schafwollstoffe	Kunstseidenstoffe
	in Millionen Meter		
1938	185	14	16
1947—1948	185	14	12
1948—1949	215	18	17
1949—1950	250	21	22

Im Investitionsprogramm sind für die Textilindustrie 84 Millionen Forint vorgesehen. 80 Millionen davon sollen dem Ankauf von Spindeln in England dienen.

Rohstoffe

Mangel an Baumwolle

Aus London wird uns gemeldet: Baumwolle wird in der ganzen Welt zu einer Mangelware, obwohl der Verbrauch die Vorkriegsmengen noch nicht wieder erreicht hat.

Der Weltverbrauch an Baumwolle wird für 1946 auf etwa 27½ Millionen Ballen geschätzt gegenüber einem Durchschnitt von 28½ Millionen Ballen in den Jahren 1935/39. Anderseits betrug die Erzeugung im gleichen Jahr nur etwa 27½ Millionen Ballen, so daß die Vorräte stark abgesunken sind, und mit 18 Millionen Ballen den niedrigsten Stand seit zehn Jahren erreicht haben.

Die Lage auf dem Baumwollmarkt wird dadurch verschärft, daß sich die Vorräte zum großen Teil aus weniger gängigen Sorten zusammensetzen. Vor allem hat Indien einen Ueberschuß von kurzfaseriger Baumwolle. Er könnte weitgehend in Japan verarbeitet werden. Man hofft daher in Indien, daß sich der Anteil indischer Baumwolle an den Einfuhren nach Japan weiter erhöht, wenn auch nicht damit gerechnet werden kann, daß der Vorkriegsanteil wieder erreicht wird. Zunächst kommt der größte Teil der nach Japan eingeführten Baumwolle aus den Vereinigten Staaten. Dort rechnet man mit einer Baumwollernte von 11,5 Millionen Ballen und einem Eigenverbrauch von rund 10 Millionen Ballen. Es stehen also etwa 1,5 Millionen Ballen für die Ausfuhr zur Verfügung, falls der Vorrat von 2,5 Millionen Ballen erhalten bleiben soll. Die Ausfuhren aus den Vereinigten Staaten sind durch die Dollarknappheit erschwert; man hofft jedoch, daß der Marshallplan dieses Problem erleichtern wird. Baumwolle guter Qualität ist in den Vereinigten Staaten selbst schon seit einiger Zeit ein sehr gesuchter Artikel.

Brasilien hat sich in den letzten Jahren zu einem großen Exportlande für Baumwolle mittlerer Längen entwickelt. Aber hier, ebenso wie in Peru, war die Ernte in den letzten Jahren schlecht.

Aegypten führt fast nur ganz bestimmte langfaserige Sorten aus. Die gleiche Art Baumwolle wird auch im Sudan erzeugt, der hauptsächlich nach Großbritannien liefert, so daß die ägyptische Baumwolle vor allem für die europäischen Länder zur Verfügung steht. Hier hat sich durch die Absatzschwierigkeiten auf dem Kontinent während des Krieges ein gewisser Vorrat angesammelt, so daß Aegypten sich bemüht, auch in Indien und Japan mit seinem Baumwollexport auf Grund der besonderen Qualität Fuß zu fassen. Im letzten Jahr gingen etwa 45% des ägyptischen Baumwollexportes nach Kontinental-Europa, 25% nach Indien, China und Japan und 8% nach den Vereinigten Staaten.

In Ost- und Westafrika ist die Erzeugung von Baumwolle seit dem Kriege gestiegen, und diese Länder haben auch bereits einen gewissen Export zu verzeichnen.

Die indische Baumwollerzeugung ist gegenüber der Vorkriegszeit erheblich zurückgegangen, von 7,1 Millionen Jahresdurchschnitt vor dem Kriege auf 2,3 Millionen Ballen für 1947/48. Dabei hat sich die Baumwollindustrie ungefähr auf der Höhe der Vorkriegszeit gehalten. Sie verwertet jedoch nur zum Teil die kurzfaserige indische Baumwolle, so daß der indische Export dieser Sorten durch die Einfuhr anderer Qualitäten bis zu einem gewissen Grade ausgeglichen wird.

Bei einem Wiederaufleben des europäischen Verbrauchs muß also damit gerechnet werden, daß die Vorräte an Baumwolle nicht ausreichen, ganz besonders dann, wenn auch noch die bestehenden Währungsschwierigkeiten erleichtert werden oder fortfallen.

Die Wollproduktion in Französisch-Afrika. Im Laufe des letzten Jahrhunderts hat sich die Schafzucht in Frankreich stark vermindert. Man hat sich deshalb bemüht, den Ausfall durch die Förderung der Wollproduktion in den überseeischen Kolonien wett zu machen. Vor dem Krieg vermochten jene Gebiete etwa 4 bis 5% des Warenbedarfes der französischen Wollindustrie zu decken.

Zur Schafzucht in französischen Besitzungen eignen sich vor allem das Gebiet mit Aequatorialafrika und Madagaskar, dann auch der nordafrikanische Block und Ostafrika. Die Herde Nordafrikas erreicht mit ungefähr zwanzig Millionen Schafen den doppelten Bestand des Mutterlandes. Die nordafrikanischen Rassen sind sehr widerstandsfähig, liefern aber nur wenig Wolle. So

reichte während dem Krieg, da Nordafrika ganz abgeschlossen war, die Produktion kaum zur Aufrechterhaltung der Betriebe in der dortigen Textilindustrie. In Algerien allein leben nahezu fünf Millionen Eingeborene von der Schafzucht. Zufolge der großen Trockenheit in den Jahren 1945/46 und dem damit verbundenen bedrohlichen Rückgang des Tierbestandes wurde die Ausfuhr von Wolle nach dem französischen Mutterlande praktisch eingestellt, doch hofft man, daß die Lieferungen mit der Besserung der Verhältnisse wieder den normalen Stand erreichen werden.

In Ostafrika ist die Aufzucht weitgehend abhängig vom Wasser, von der Wahl des Nachwuchses sowie vom Kampf gegen die durch Parasiten hervorgerufenen Krankheiten. Die größten Herden findet man im Gebiete um das große Nigerknie, doch haben sich leider auch dort die Eingeborenen immer mehr von diesem Erwerbszweig abgewendet. Um sie von neuem darauf zurückzubringen, wurden eigentliche Wollmärkte organisiert, die dem Neger erlauben sollten, seine Produkte zu günstigeren Preisen abzusetzen.

Mit der erst vor kurzem begonnenen Entwicklung der Schafzucht in Aequatorialafrika hofft man den Eigenbedarf decken zu können. Entwicklungsfähig wäre die Sache höchstens im Gebiete des Tschadsees. So versucht man auch auf dem Hochplateau des mittleren Madagaskars Merinoschafe zu züchten.

In der Folge bleibt in dieser Richtung noch eine große Arbeit zu tun. Auf dem Wege der Propaganda sollen die Eingeborenen zur Ueberzeugung gebracht werden, daß ihre Wolle nur durch Verbesserung der Qualität zu günstigen Bedingungen abgesetzt werden kann. Eine Steigerung der Wollproduktion würde den Lebensstandard der Bevölkerung wesentlich heben. rp.

Synthetische Fasern im Osten und Westen Deutschlands

Im alliierten Industrieplan für Deutschland wurde die Herstellung synthetischer Fasern auf jährlich 185 000 t begrenzt. Wir sind heute noch weit davon entfernt. Die Erreichung dieser Produktion ist abgesehen von der Brennstoffversorgung in erster Linie eine Rohstoffrage (Zellstoff), während die Kapazität trotz teilweise erheblichen Einbußen durch Kriegs- und Demontageverluste genügt.

Kunstfasern in der Ostzone

In der Ostzone (außer polnisch verwaltetem Gebiet) sind vorbehaltlich unbekannter Demontagen folgende Kunstseiden- und Zellwollwerke vertreten (soweit nichts bemerkt, Viskoseverfahren): das Glanzstoffwerk Elsterberg i. Vogtl.; der Zweigbetrieb (Veredelung) der Kunstseiden AG, Wuppertal-Barmen, in Tannenberg (Erzgeb.); die Werke der ehemaligen I. G. in Berlin-Lichtenberg (Azetatkunstseide und -zellwolle), Premnitz und Wolfen; die Spinnstoffabrik Zehlendorf in Berlin-Zehlendorf; die Kurmärkische Zellulose AG in Wittenberge; die Fr. Küttner AG in Pirna/Elbe (Kupferammoniak- und Viskoseverfahren); die Sächsische Zellwolle AG in Plauen; das Spinnstoffwerk Glauchau; die Zellwolle und Zellulose AG in Küstrin; die Spinnstoff GmbH in Kottbus (Kaseïn); die Thüringische Zellwolle AG in Schwarza (Thür.), die sich sowohl mit der Zellwoll- und Lanitalherstellung (Kaseïn) als auch mit der Verspinnung der reinsynthetischen Perlonfaser befaßt. Es sind also recht vielseitige Kapazitäten in der Ostzone vereinigt.

Kunstseide und Zellwolle in den Westzonen

Abgesehen von der Lanital- und Perlonfaser sind die Erzeugungsarten der Westzonen (einschließlich der französischen) die gleichen.

Hier sind folgende Unternehmen vertreten:

a) Britische Zone:

das Glanzstoffwerk in Oberbruch bei Aachen;
die Glanzstoff-Courtaulds GmbH, Köln-Merheim;
die Rheinische Kunstseide AG, Krefeld;
die Rheinische Zellwolle AG, Siegburg;
Kampf & Spindler in Hilden (für Eigenbedarf);
die Farbenfabriken Bayer in Dormagen;
die I. P. Bemberg AG, Wuppertal-Barmen (die beiden letzten Kupferammoniakverfahren);
die Veredlungsbetriebe der Kunstseiden AG in Wuppertal-Barmen und Waldniel.

b) Amerikanische Zone:

die Spinnfaser AG, Kassel-Bettenhausen;
die Glanzstoffwerke in Obernburg und Kelsterbach am Main;
die Süddeutsche Zellwolle AG, Kelheim (Bayern);
das Kunstseidenwerk der ehemaligen I. G. in Bobingen;
das Zellwollwerk Dr. Alex Wacker, München (Azetat).

c) Französische Zone:

die Deutsche Azetatkunstseide AG „Rhodiaseta" und die Mez AG, beide in Freiburg (Br.);
die „Lonzona" AG für Azetatprodukte, Säckingen (Bd.);
die Kunstseiden- und Zellwollwerke der ehemaligen I. G. in Rottweil und Oppau.

Es handelt sich also um Kunstseiden- und Zellwollbetriebe des Viskose-, Kupfer- und Azetatverfahrens, dazu um zwei leistungsfähige Kunstseidenveredlungsbetriebe.

Ergänzung in Besonderheiten

Die Ergänzungsmöglichkeiten der Westzonen liegen einmal auf dem Gebiet der Rohstoffversorgung. In der britischen Zone mangelt es sehr an Zellstoff. Im Süden ist eine Reihe von Zellstoffwerken vorhanden. Freilich ist deren Produktion für den Gesamtbedarf noch zu knapp. Ohne Zellstoffeinfuhren kommt die Kunstfaserindustrie nicht aus. Der Austausch der Spezialitäten zwischen den Zonen ist eine weitere Frage von Belang. Die Zonenabschnürung hat zeitweilig zu Erscheinungen in der Weiterverarbeitung geführt, die geeignet waren, die synthetischen Fasern in Mißkredit zu bringen, von dem „wilden" Kriegsverbrauch nicht weiter zu reden. Erst mit der restlosen Wiederherstellung des natürlichen Warenflusses im größeren Wirtschaftsgebiet, wo alle Besonderheiten vertreten sind, wird jeder Anlaß zu solchen Mißgriffen genommen. Ein rheinisches Kunstseidenwerk verfügt über Anlagen für die Sirius- (künstliches Roßhaar) und Visca-Herstellung (für Hutgeflechte). Für Sirius herrscht in der Bürstenfabrikation ein gewaltig gestauter Bedarf, der sich aus dem Süden und Westen fortgesetzt meldet. Aehnliches gilt für die Nachfrage nach Kunstseidenstrangware für Futter- und Krawattenstoffe, die im gleichen Werk hergestellt wird. Cordkunstseide und Festzellwolle für die Gummiindustrie (Reifen, Preßluftschläuche, Förderbänder) sind Sondererzeugnisse von zwei anderen rheinischen Unternehmen, während Zellglas für Verpackungszwecke usw. Spezialität eines Wuppertaler Werkes ist. Die beiden Kunstseidenveredlungsbetriebe im Rheinland sind auf das Verzwirnen und Aufmachen der Kunstseide (konische und zylindrische Kreuzspulen) und auf die Herstellung von Effektgarnen spezialisiert. Auf der anderen Seite verfügt eines der am Main gelegenen Kunstseidenwerke über eine leistungsfähige Krepperei; auch sonst ist in Süddeutschland dieser seit dem Beginn der großen Kreppmode wichtige Veredlungszweig vertreten, der für die Ausfuhr hochwertiger Gewebe eine große Bedeutung hat. Auf allen diesen und anderen Sondergebieten kann bei ungehemmtem Warenverkehr im Austausch zwischen Süden und Norden manche Ergänzung und Neuanregung geboten werden, die der heimischen Versorgung und besonders dem Qualitätsexport zustatten kommt.

Messe-Berichte

Vorschau auf die Internationale Pelz- und Ledermesse 1948 in Basel

Es ist viel an den Erfolgsmöglichkeiten einer Internationalen Pelz- und Ledermesse in Basel herumgeraten worden. Heute kann man sagen, daß die erste Veranstaltung im letzten Jahre der geglückte Versuch war, Basel zum Treffpunkt der internationalen Fachkreise zu gestalten; mehr konnte und durfte man nicht erwarten. Die Tatsache, daß die Messe in diesem Frühjahr in viel weitgespannterem Umfang wiederholt werden kann, spricht für sie selbst.

Wir wollen keine optimistischen Prognosen stellen, sondern als Vorschau auszugsweise die vorliegende Liste der zur diesjährigen Messe angemeldeten Teilnehmer bekannt geben. Die bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes sind darin vertreten, und das beweist wohl am besten, daß sich die Idee der Messe bereits zum feststehenden Begriff umgewandelt hat.

Aus den über 350 Ausstellern, die sich in Basel einfinden werden, greifen wir ein paar klingende, allgemein bekannte Namen heraus. Da ist vor allem die Jahrhunderte alte, berühmte Hudson's Bay Comp., London, und die offizielle Ausstellung von Canada, einem der pelzreichsten Länder der Erde. Die Afghanische Regierung wird die Messe mit einer ausgesuchten Kollektion ihrer Persianerfelle, dem Hauptexportgut des Landes, beschicken. Sie betont in ihrem Schreiben ausdrücklich, daß sie sich durch die Basler Messe wieder in den europäischen Markt einzuschalten gedenkt, da London als Vermittler in den letzten Jahren durch seine vielen Restriktionen uninteressant geworden ist. Auch die Sojuspuschnina, Moskau, Rußlands offizieller Pelzhandelsverband, wird ihre Erzeugnisse erstmals in der Schweiz zeigen. Eine prominente Firma der Karakulzucht Südafrikas, Dänemark, die norwegische Pelztierzucht und die Auktionsgesellschaft Schweden reihen sich an. Der Tschechische Industrieverband, dessen bedeutendstes Mitglied Bata ist, Indien, Jugoslawien, Oesterreich, Palästina und Spanien sind Länder, deren kultivierte Proben einheimischen Handwerks noch in bester Erinnerung von der letztjährigen Ausstellung sind; auch sie werden wieder in Erscheinung treten. Firmen der Pelz- und Lederindustrien aus Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Griechenland, Holland, Italien, Liechtenstein, Marokko, Monaco, Ungarn, Uruguay und USA haben ihre Beteiligung an der Messe zugesichert.

Besonders umfangreich wird England unsere Messe beschicken, und zwar soll eine umfassende Darstellung seiner gesamten Pelz- und Lederindustrie die Beziehungen zur übrigen Geschäftswelt so fördern, wie es seinem gesteigerten Exportbedürfnis entspricht. Paris wird seine traditionelle modische Führung in seinem Pelzkonfektionsangebot zum Ausdruck bringen.

Wie es recht und billig ist, wird sich auch der schweizerische Großhandel in ausgedehntem Maße an der bevorstehenden internationalen Messe beteiligen: namhafte Gerbereien, der schweizerische Ledergroßhandel, Fabrikanten und Vertreter von Gerbereimaschinen, Händler schweizerischer Pelzfelle, die schweizerische Häuteverwertungsgenossenschaft, die neuerdings wieder 10% ihres Anfalls exportieren darf, die schweizerischen Rauchwarengroßhändler und die Veredlungsindustrie.

Das neue Zentrum der deutschen Veredlungsindustrie Frankfurt a. M., das mehrere prominente Leipziger Firmen in sich vereinigt, sowie auch die Veredlungsindustrie vom Brühl, Leipzig, und die Offenbacher Lederindustrie werden an der Internationalen Pelz- und Ledermesse teilnehmen. Die Besetzungsmächte haben das größte Interesse daran, die wiedererstandenen Betriebe durch Export lebensfähig zu gestalten und zu erhalten, und sehen in der Basler Messe den Weg, ihre Schützlinge dem Weltmarkt wieder anzugliedern. Ein Streiflicht, das die Aufgabe unseres schweizerischen Mittlertums im friedlichen Aufbau der Welt erhellt.

Anläßlich der Messe finden täglich im Ausstellungsgebäude internationale Pelz-Modeschauen für das Pelzgewerbe statt. Für das Publikum ist eine internationale

Pelz-Modeschau am 14. März

vorgesehen.

Für den am 11. und 12. März stattfindenden internationalen Kongreß der Pelzfachleute sind bereits zahlreiche Anmeldungen prominenter Fachleute des In- und Auslandes eingegangen.

Das Blatt hat sich überraschend schnell gewendet: das letzte Jahr mußte sich die Internationale Pelz- und Ledermesse um die Ausstellungsteilnehmer bemühen — heute bemühen sich die Aussteller um die Beteiligung an der Messe —. Basel hat bereits seine Bedeutung als Sammelpunkt der Geschäftsträger von Weltruf der beiden Spezialgebiete erreicht. Daß gerade die wichtigsten Exponenten der internationalen Pelz- und Lederindustrien den Verlauf unserer Messe mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen, weist schon auf die Tendenz der Weiterentwicklung unserer Institution hin: das einmal geweckte Interesse der internationalen Fachwelt muß sich dahin auswerten, daß die Messe aus dem Informatorischen eines Treffens ins Praktisch-Lukrative eines wirklichen Großhandelsmarktes gehoben wird.

Spinnerei, Weberei

Die Produktionsplanungsstelle im modernen Webereibetrieb

Von *Otto Bitzenhofer*, Textilingenieur

1. Die Analyse der hereinkommenden Kundenaufträge und die Vorplanung für die Ausführung derselben legt die Art und den Umfang jedes Auftrages fest. Es setzt sich ja jeder Auftrag aus einer Anzahl verschiedenster Arbeitsgänge, Arbeitsstufen, Handgriffen und Griffelementen zusammen. Siehe die nachfolgende Tabelle der Produktions- und Arbeitsanalyse und der Normalzeitwertetafel.

Diese Analysierung jedes Auftrages, wie sie Tafel 3 zeigt, ist die erste grundsätzliche Arbeit. Die kleinsten Tätigkeitseinheiten sind die Handgriffe und Griffelemente oder Bewegungen, beispielsweise der Hände (die kleineren bilden zu Gruppen vereinigt jeweils die nächst größere Gruppe). Mit Hilfe der Normalzeitwertetafel werden die für den Auftrag erforderlichen Arbeitsgänge und Arbeitsstufen in organischer Reihenfolge zusammengestellt, bis alle Arbeiten für jeden Auftrag mit diesen kleinsten Tätigkeitseinheiten erfaßt sind, die schließlich zur Gestaltung des neuen Erzeugnisses zunächst auf der Auftragskarte führen.

Tafel 3 — Analytische Normzeittabelle für Kunstseide und Krepp

Fertigungs-planung	Arbeits-gänge	Arbeitsstufen	Einzel-zeiten Min.	Benötigte Zeit in Minuten für: 1 kg Min.	10000 m Kettfaden-Schußlänge	100000 m Kettfaden-Schußlänge	1 m Gewebe	Bemerkungen
Partie-kreis	Garnvor-bereitung. Bereit-stellung im Magazin Vorfärben							
	Winden	Rüstezeit (je nach kg umzulegen oder umzurechnen)						Die Rüstezeit umfasst das Einstellen der Maschinengeschwindigkeit, das Einhängen der Kronenbremsgewichte, Spindeln einrichten. Das erste Strang- und Spuleneinsetzen ist bei der regulären Zeit.
		Maschinenbereitschaft	80/84 %	3,24 =13,5%	Die Leistungswerte für Baumwolle, Zellwolle, Grège und Wolle schwanken von Pari bis + 8%, die Werte für Krepp + 5% bis + 12%			
		Strang vorbereiten	0,24	6,10				
		Strang auflegen	0,40	9,50				
		Austausch voller Spulen	0,19	1,50				
		Beseitg. einfacher Fadenbrüche	0,17	0,35				
		Beseitg v. Kronenfadenbrüchen	0,24	0,70				
		Beseitg. v. Spulenfadenbrüchen	0,18	0,35	Gilt für alle Arbeitsstufen bei verhältnismäßig gleichen Voraussetzungen.			Günstigste Kronenzahl 35. Leistung stündl. 2,540 kg, Kronenbremsgewicht 130 g. Scheibenspulen fassen 100 g netto. Ablaufgeschwindigkeit 120 m/Min.
		Beseitigung von Kronen- und Spulenfadenbrüchen	0,37	0,50				
		Fadenlösen	0,10	0,46				
		Gänge zwischen den Arbeitsstufen	8%	1,10				
		Sonstige Unterbrechungen	1%	0,45				
		Abrüsten	—	—				Die Abrüstezeit verteilt sich auf die Leistung in kg.
		Total		24,25 = 25 Min.				
	Spulen	Rüstezeit (auf jeweilige kg umgelegt)						Rüste- und Abrüstezeiten möglichst Verteilung auf mehrere Aufträge od. einige Tage. Zeit gilt für große, normale Schützenspulen für Kleinformat 12% Zuschlag an Zeit.
		Maschinenbereitschaft	87/89%	5,53				
		Neue Bobinen aufsetzen	0,34	2,89				
		Spulenwechsel	0,10	6,92				
		Fadenbruch beseitigen	0,19	2,75				
		Anlauf-Fadenbruch beseitigen	0,05	0,43				
		Gänge zwischen d. Arb.-Stufen	7%	2,50				
		Sonstige Störungen in Minuten oder %		0,17				
		Abrüsten		—				
		Total		21,19 = 21,2 Min.				
Kett-kreis	**Ketten vor-schlichten**	Rüstezeiten a) beim Anknoten an vorherige Partie und Durchziehen		13,00 je 100 Faden				Kunstseidenkrepp 100 den. je Spule 15000 Mtr. = 100 g netto. Schärgeschwindigkeit 40 m/Min. für 600 Spulen 45 m/Min. für 400 Spulen. 90 den. Standardqualität 100 g netto Scheibenspulen.
		b) bei gänzlichem Neueinzug		24,50 je 100 Faden				
						Bei 400 Spulen Min.	Bei 600 Spulen Min.	
	Schären	Maschinenbereitschaft	86/88%			6.26	4,93	
		Bobinen- oder Spulenwechsel	0,40			2,28	3,46	
		Kreuzlegen bei Bandwechsel	1,00			0.56	0,71	
		Gang- oder Bandwechsel	2,30			1,02	1,15	
		Kreuzlegen im Gang	0,55			1,05	1.20	
		Längenzeichen im 1. Gang	0,30			0,11	0,16	
		Einfache Fadenbrüche beseitig.	0,60			0,57	0,69	
		Desgleichen und teilweises	1.3/ (Band)					
		Rückdrehen des Rahmens	2,0 (Gang)			0,80	0.88	
		Ausknoten	0,18			0,06	0,10	Zu sonstigen Unterbrechungen: (Meisterkontrolle oder Beihilfe holen, vergütbare Störungen, Abwesenheit, sonstige Stillstände in Minuten oder % zugeschlagen.
		Sonstige Unterbrechung der Arbeitszeit				0,21	0,26	
		Abrüstezeiten				6,3		
		Total				12,87 =13 Min.	13,54 =14 Min.	

Fertigungs-planung	Arbeits-gänge	Arbeitsstufen	Einzel-zeiten Min.	Benötigte Zeit in Minuten für: 1 kg Min.	10000 Kettfaden-Schußlänge	100000 m 1 m Gewebe	Bemerkungen
	Bäumen	Rüstezeiten komplett für 1 Mill. m. Kettfadenlänge				Min 14,5	Die Rüstezeiten schließen ein: Die allg. Einstellungsarbeiten der Bäummaschine und des Betriebes. Kettbaumvorbereiten und einlegen, befestigen d. Band- oder Gangenden, Papierbereitstellung. Die Abrüstezeiten: Das Aushängen der Bänder, Befestigen der Enden und Zupacken des Kettbaumes.
						Glatter Kettbaum / Min. Scheibenbaum	
		Maschinenbereitschaft				11,40 / 13,64	
		Papierbogen einlegen				0,69 / 1,69	
		Kantenstreifen einlegen				1,48 / 0,48	
		Kreuzkordeln einbinden				1,18 / 1,20	
		Kontrollen				0,92 / 0,86	
		Fäden anknoten				2,80 / 2,31	
		Fäden lösen				1,12 / 1,93	
		Sonstige Unterbrechungen				0,89 / 1,07	
		Abrüstezeiten komplett				8.0	
		Total				20,48 / 23,10	
						=20,50 / 23,00 Min. / Min.	
	Passieren Rietstechen Stuhlaufrüsten Anweben						Besondere Arbeitsgruppe
	Weben	Maschinenbereitschaft	78/85%	71,40	71,40		Arbeitsteilung zwischen Meister und Weber oder durch besonderes Personal. Normaler günstiger Webwirkungsgrad 87,5%, 140 Schuss/Min. Rietbreite bis 136 cm, Wechselstuhl einseit., 4 Schützen.
		Spulenwechsel	0,20	2,30	2,30		
		Fadenbruch beseitigen					
		hinter den Flügeln	0,97		1,60		
		vor dem Geschirr	0,70		1,00		
		Schussbruch mit Fachsuchen	0,60		0,90		
		Schussauslauf beseitigen	0,60		0,80		
		Fachsäubern	0,15		0,30		
		Unvorhergesehene sonstige Stillstände, Oelen, Kontrolle, persönliche Gründe usw.			2,10		
		Stillstandsursache des 2. Stuhl			1,23		
		Stuhl abrüsten ca.			9,00	je Kette je nach Stuhleinrichtung	
		Total			81,62 Min. = 81,7 Min.		
	Liefern alle 50/100 m					Min.	Nur das erste Stück einer neuen Kette wird nach 50 m geliefert. Reguläre Webarbeit. Die Gewebebreite ist gleichgültig.
		Stuhl stillsetzen				0,05	
		Nähkordel einschlagen				0,25	
		Weiterweben 15 cm				—	
		Stillsetzen				0,05	
		Lade in Anschlag bringen				0,10	
		Regulator zurückdrehen				0,10	
		Kettbaumgewichte abheben				0,40	
		Beiholen des Windebockes				0,45	
		Stück abschneiden und abrollen				2,90	
		Transport zum Lieferzimmer				3,00	
		Liefern (beschauen)				7,60	
		Gang zurück zum Webstuhl				2.40	
		Enden annähen				1,50	
		Kettbaumgewichte einhängen				0,55	
		Beidrehen und einregulieren der Kettspannung bis zum Weiterweben				0,70	
		Etwa 1,5 m weben, dann abstellen, Papierbogen einschlagen und weiterweben				0,60	
		Total			je 100 m	20,65 Min.	
					je 1 m	0,24 Min.	
Stück-kreis	**Stücke Säubern Scheren Stoffwaschen Färben Appretieren Erschweren Kalandern Trocknen**						Je nach betriebseigenen Verhältnissen.
		Total					

Mit der Größe des Produktionsprogrammes und der Steigerung des Qualitätsstandards oder der besonderen Eigenschaften des Musters steigert sich mechanisch und technisch die erforderliche Genauigkeit der Arbeitsunterteilung und damit auch der Arbeitsanweisung, sowie schließlich auch die Organisation des Zusammenbaues, also der zunehmenden Fertigung. Grundsätzlich durchläuft jeder Auftrag die drei typischen Fertigungskreise der Weberei: 1. den Partiekreis, d.h. die Rohgarnbereitstellung, Magazin, die Winderei und Spulerei. 2. den Kettkreis, d.i. die Schärabteilung, Bäumabteilung und Weberei. 3. den Stückkreis, bestehend aus der Kontrolle, den Appreturabteilungen, Veredlungsbetrieben und der Färberei usw. In manchen Betrieben kommt nun noch der 4. Konfektionskreis hinzu, der die Zuschneiderei, Näherei und Plätterei umfaßt. (Fortsetzung folgt)

Die effektive Zettellänge

II.

Die Länge der zweiten Fadenlage ist:

$$pi\left(\frac{U}{pi}+\frac{K\cdot 2}{n\cdot 2}+\frac{K\cdot 2}{n}\right)$$

Die Länge aller weiteren Fadenlagen ist stets um $\frac{K\cdot 2}{n}\cdot pi$ verschieden von der vorangehenden.

Die Länge der letzten Fadenlage ist:

$$pi\left(\frac{U}{pi}+\frac{K\cdot 2}{n\cdot 2}+\frac{(n-1)\cdot K\cdot 2}{n}\right)$$

wobei das letzte Glied in der Klammer (n-1)mal genommen werden muß.

Da beim Zetteln die einzelnen Fadenlagen auch eine seitliche Verschiebung erfahren durch die Schlittenverschiebung, beschreibt der einzelne Faden eine Schraubenlinie auf einer Kegelmantelfläche. In allen obenstehenden Ausführungen wurde diese Tatsache vernachlässigt und angenommen, die seitliche Verschiebung sei = 0. Der hiemit begangene Fehler ist sehr gering.

Für den Praktiker dürfte sich weiter die Frage stellen, wie die hergeleitete Formel anzuwenden ist, um die auf der Maschine einzustellende Zettellänge berechnen zu können, wenn die effektive Zettellänge bekannt ist, resp. zum vornherein berechnet werden kann.

Zur weiteren Betrachtung dient die Formel (I), wobei alle Werte den Index 1 zugesetzt erhalten, um eine Verwechslung mit den Werten der Formel (I) zu vermeiden, weil sie in dieser Betrachtung nicht dasselbe bedeuten.

$$E_1 = n_1\cdot U_1 + pi\cdot K_1\cdot n_1$$

Die Größe K_1 ist ihrer Natur nach eine Funktion von n_1; sie läßt sich folgendermaßen schreiben:

$$K_1 = \frac{a_{100}}{100}\cdot n_1$$

Diese lineare Funktion läßt sich leicht erklären. a_{100} sei die Auflaufhöhe für 100 Umdrehungen des Zettelhaspels. Bei irgend einer anderen Umdrehungszahl muß dementsprechend dieser, a_{100} vergrößert oder reduziert werden.

In die obere Formel eingesetzt, erhält man:

$$E_1 = n_1\cdot U_1 + pi\cdot\frac{a_{100}}{100}\cdot n_1\cdot n_1$$

Diese Formel läßt sich auch folgendermaßen schreiben:

$$pi\,\frac{a_{100}}{100}\cdot n_1^{\,2} + U_1\cdot n_1 - E_1 = 0$$

n_1 ist in dieser Formulierung die einzige Unbekannte, denn alle Größen außer ihr sind bekannt. Ihrer Natur nach ist die Formel eine quadratische Gleichung mit einer Unbekannten. Sie läßt sich nach n_1 auflösen, wobei allerdings meist neben einem positiven Ergebnis ein negatives herauskommt, das aber in diesem Zusammenhange unbrauchbar ist, also wegfällt.

Nach n_1 aufgelöst ergibt sich:

$$\text{(III)}\qquad \boxed{n_1 = \frac{-U \pm \sqrt[2]{U^2 + 4pi\frac{a_{100}}{100}\cdot E_1}}{2pi\frac{a_{100}}{100}}}$$

oder:

$$\text{(IV)}\qquad \boxed{U_1\cdot n_1 = L_1}$$

Es ist dies die auf der Maschine einzustellende (vorzuschreibende) Zettellänge, um die effektive Länge E_1 zu erhalten.

Die zweite Problemstellung ist für den Praktiker meist wichtiger als die erste. Die Auswertung in mathematischer Hinsicht ist jedoch ungleich schwerer und setzt gewisse rechnerische Kenntnisse voraus, die bei Hilfskräften nicht unbedingt vorhanden sind.

Man wird also besser so vorgehen, daß man die erste (Formel (I) anwendet, und durch Probieren auf die effektive Zettellänge zu kommen sucht, wenn man diese zum vornherein kennt.

R. W. Haas

Spezialisierung der Meistertätigkeiten?

Ein Beispiel aus der Weberei

Im allgemeinen erfolgt der Einsatz des Meisters im Betrieb in der Weise, daß diesem eine bestimmte Stuhlgruppe oder eine bestimmte Fertigungsabteilung wie Kettspulerei, Schußspulerei, Zwirnerei usf. übertragen wird. Innerhalb dieses Bereiches ist es Aufgabe des Meisters, nicht nur alle Reparaturen auszuführen, sondern auch die Arbeitsgüte zu überwachen, den Personaleinsatz zu regeln, Anwesenheits- bzw. Fehllisten zu führen, die Leistung des einzelnen Betriebsangehörigen zu notieren usf.

Die Vorteile dieser Art des Meistereinsatzes bestehen vor allem darin, daß für die Arbeitsfähigkeit der Maschinen, den Leistungsstand der Belegschaft, die Güte der Fertigung usw. nur der betreffende Abteilungsmeister verantwortlich ist.

Kompetenzstreitigkeiten sind also von vornherein ausgeschlossen. Auch wird dem einzelnen Meister eine gewisse Selbständigkeit zugestanden, die verbunden ist mit der Uebernahme der vollen Verantwortlichkeit für seine Abteilung.

Als nachteilig hat es sich jedoch oftmals herausgestellt, daß dem einzelnen Meister, infolge der Anhäufung von verschiedenen Aufgabenbereichen, zu wenig Zeit verbleibt, sich intensiv ganz bestimmten Tätigkeiten zu widmen. So zeigt es sich z. B. in der Weberei, daß der einzelne Meister kaum Zeit findet, regelmäßig die Warengüte zu kontrollieren, oder daß es ihm einfach an Zeit mangelt, systematisch bestimmte Webstuhlmechanismen auf ihren Zustand hin zu untersuchen. Auch dürfte es dem einzelnen Webermeister in den seltensten Fällen möglich sein, einmal den Leistungsstand seiner Weber zu überprüfen, um gegebenenfalls Hinweise zu erteilen wie dieser verbessert zu werden vermag.

Im Gegensatz zu diesem System des Meistereinsatzes steht bekanntlich das Taylor'sche Funktionsmeistersystem. Bei diesem wird davon ausgegangen, daß eine Aufteilung der Pflichten des Meisters in soviele Teile zu erfolgen hat, als jeder dieser Teile von einem Meister voll und ganz bewältigt werden kann.

Demzufolge hat eine Unterteilung in folgende Meistergruppen zu erfolgen: Instandhaltungsmeister, Prüfmeister, Geschwindigkeitsmeister und Vorrichtungsmeister. Hinzu kommen die dem Arbeitsbüro unmittelbar unterstellten Angestellten: der Arbeitsverteiler, der Unterweisungsbeamte, der Zeit- und Kostenbeamte und der Aufsichtsbeamte.

Wenn auch dieses System des Meistereinsatzes nicht in seinem ganzen Umfange für die Betriebsverhältnisse eines Textilbetriebs als geeignet angesehen werden kann, so lassen sich doch daraus gewisse Erkenntnisse gewinnen, die von Wert sein dürften. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Bei Vorhandensein bestimmter Betriebseinrichtungen, die in ihrer Wirkungsweise kompliziert sind oder deren Arbeit besonders störungsanfällig ist, kann es sich als zweckmäßig erweisen, einem bestimmten Hilfsmeister oder Meister auf die Betreuung dieser Aggregate zu spezialisieren und ihn von allen sonstigen Aufgaben zu entlasten. — So ist es z. B. zweckmäßig, alle im Betrieb vorhandenen Jacquardmaschinen einem Meister zu unterstellen, der anhand von präzisen Arbeitsanweisungen lediglich für den Zustand und die gute Arbeitsweise dieser Fachbildemechanismen zu sorgen hat. Einem anderen Meister wird die Instandhaltung von automatischen Spulenwechslern, einschließlich der dazugehörigen Schußfühlereinrichtungen sowie der Fadenscheren und der Sicherheitsmechanismen übertragen.

Auch für die Kontrolle der Warengüte wird ein bestimmter Meister vorgesehen, der für die Einhaltung der richtigen Einstellung und für die Herstellung fehlerarmer Ware innerhalb aller Stuhlgruppen verantwortlich ist.

Personalmäßig erfolgt ein Ausgleich in der Weise, daß dem einzelnen Meister mehr Stühle zugeteilt werden, was auch durchaus möglich ist, nachdem diesen bestimmte Aufgaben abgenommen wurden.

Auch dann, wenn es sich nicht umgehen läßt, daß ein oder zwei Meister oder Hilfsmeister zusätzlich eingesetzt werden müssen, vermögen sich doch Vorteile zu ergeben: Der Zustand wichtiger Maschinen verbessert sich, die Warengüte läßt nicht mehr soviel zu wünschen übrig, so daß sich Preisnachlässe erübrigen usf. Für den Betrieb ergibt sich ferner der große Vorteil, daß Stillstandszeiten infolge Reparaturen wesentlich absinken, da es einem „spezialisierten" Meister viel eher möglich ist, Fehler zu erkennen und zu beheben. Auch kann durch regelmäßig durchgeführte Kontrollen erreicht werden, daß ein Entstehen größerer Schäden vermieden wird.

Selbstverständlich sind auch bei dieser Methode des Meistereinsatzes bestimmte Nachteile in Kauf zu nehmen, wie ja auch das Funktionsmeistersystem an sich nicht ohne Kritik geblieben ist. Vor allem wird dagegen eingewendet, daß ein Ueberschneiden von Aufgabenkreisen bei letzterem viel eher möglich ist, als bei der sonst üblichen Methode des Meistereinsatzes. Insbesondere empfindet der einzelne Meister nicht mehr die volle Verantwortlichkeit für seine Abteilung, sondern ist geneigt, bei irgendwelchen Schäden oder Beanstandungen die Schuld hieran anderen zuzuschieben.

Bei der hier vorgeschlagenen teilweisen Uebernahme des Funktionsmeistersystems tritt dieser Uebelstand zwar nicht so in Erscheinung, da es immer nur einzelne wenige Tätigkeiten sind, die einem spezialisierten Meister übertragen werden sollen. Auch besitzen die anderen Meister nach wie vor ihre eigenen Abteilungen und sind für diese verantwortlich, wenn auch nicht mehr in demselben hohen Umfange wie früher.

Trotzdem ist es zweckmäßig, von vornherein dafür zu sorgen, daß jegliche Kompetenzstreitigkeiten vermieden werden. Dies kann z. B. dadurch erfolgen, daß dem, mit speziellen Tätigkeiten betrauten Meister ganz bestimmte Arbeitsanweisungen gegeben werden, aus denen hervorgeht, was er zu tun hat, wo die Arbeitsausführung erfolgen muß, wem er unterstellt ist und in welcher Weise er mit dem einzelnen Abteilungsmeister zusammenzuarbeiten hat. Letzterem jedoch ist mitzuteilen, welche Aufgaben der Funktionsmeister hat und wer für dessen Arbeit verantwortlich ist.

Bei einiger Geschicklichkeit in der Einführung von Organisationsmaßnahmen dürfte es sich ohne weiteres erreichen lassen, daß durch eine teilweise Uebernahme des Funktionsmeistersystems, sich Vorteile erzielen lassen, die alle damit verbundenen Nachteile mehr als auszugleichen vermögen.

Nur bedarf es auch hier seitens der Betriebsleitung und des Meisterpersonals eines gewissen Aufgeschlossenseins gegenüber Neuerungen. Selbst wenn man zunächst auch nur probeweise zu gewissen Maßnahmen auf diesem Gebiete schreitet, so ist dies immer noch besser als ein Beharren in Organisationsformen, deren Nachteile man erkannt hat. Sz

Färberei, Ausrüstung

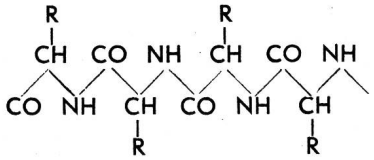
Chemische Schäden an Proteïnfasern

Textilfasern sind für chemische Schäden in besonderem Maße empfindlich. Diese pflegen vornehmlich in den Arbeitsverfahren aufzutreten, in welchen die Fasern in das Fertigprodukt überführt werden. In gewissen Fällen tritt der Schaden nicht sogleich in Erscheinung. Er offenbart sich erst bei der Lagerung der Artikel wobei die Einwirkung der Luft auf die Fasern zuweilen ausschlaggebend ist.

Schäden bei Wolle

Bei der Betrachtung von chemischen Schäden bei Wollfasern ist vor allem die chemische Zusammenstellung der Fasern festzustellen. Sodann ist zu prüfen, wo die Widerstandsfähigkeit am stärksten ist und wo die Stellen liegen, die am leichtesten durch Chemikalien angegriffen werden können, Schwächestellen, die am ehesten zur vollständigen Zersetzung führen.

Bei Wolle ließ sich nachweisen, daß die Struktur drei Hauptzüge aufweist, nämlich die Peptidketten, die durch Zystin- und Salzquerverbindungen gebunden sind. Die Peptidkette hat folgendes Aussehen:



Die Zystinverbindung kann so dargestellt werden:

$R\text{-}CH_2\text{-}S\text{-}S\text{-}CH_2\text{-}R$, während die Salzverbindung folgendes Bild aufweist: $R\text{-}COO\text{-}H_3 + N\text{-}R$. Die physischen Eigenschaften werden bis zu einem gewissen Maße von den komplizierten Aminosäuren-Seitenketten der Peptid-Hauptketten charakterisiert. Die physische Struktur der Faser ist gleichfalls von großer Bedeutung, da jede Beschädigung in dieser Hinsicht dem endgültigen Grad von Griffigkeit des Materials abträglich ist.

Unter dem Mikroskop sehen Wollfasern wie folgt aus: eine äußere Schicht von Schuppen, Epithelialschuppen genannt, umgibt einen inneren Rindenkern, der aus komplizierteren Aminosäuren besteht. Diese letzteren sind gegenüber chemischen Reaktionen empfindlicher als die äußeren, stärkeren Epithelialschuppen. Die Bedeutung der Salz- und Zystinverbindungen, zuzüglich der physischen Struktur wird klar, wenn die Verfahren — zumeist chemischer Art — analysiert werden, durch welche das Material hindurchgehen muß. Ein jedes dieser Verfahren ist geeignet Schäden hervorzubringen, wenn es nicht genau eingehalten wird.

Wolle, die nicht eingeht

Die modernen Anforderungen hinsichtlich der Wollqualität haben in den letzten Jahren das alte Problem der Befreiung der Wolle vom Eingehen neuerdings aufs Tappet gebracht. Bei den Verfahren, welche die Wolle schrumpffrei machen sollen, wird gewöhnlich in irgend einer Form Chlor verwendet. Bei entsprechender Vorsicht in der Anwendung des Chlors wird die Wolle nicht beschädigt. Ihre Tendenz zur Schrumpfung wird bis zu einem gewissen Grade eliminiert. Wird jedoch die nötige Vorsicht — etwa in der Bemessung des Chlors, das auf die Wolle einwirken soll — außer Acht gelassen, ergibt sich ein Schaden. Die Wolle schwillt in der wässerigen Lösung, oder aber (im Falle der trockenen Chlorbehandlung) schwillt sie mit der Zunahme des Feuchtigkeitsgehaltes, und erleichtert auf diese Weise das Eindringen von aktiven Chlorverbindungen. Diese greifen zuerst die äußeren Epithelialschuppen an und zerstören die Disulphidverbindung: $\text{-}R\text{-}S\text{-}S\text{-}R + Cl_2 = 2R \times SCl$. Ein weiteres Schwellen der Fasern geht vor sich. Wenn der Reaktion der aktiven Chlorverbindungen kein Ende gesetzt wird, wird der innere Rindenkern, der aus Aminosäuren besteht, angegriffen. Es geht folgende Reaktion vor sich: $\text{-}NH_2 + Cl_2 = \text{-}NHCl + HCl$, d. h. es entstehen Chloramine. Geht die Reaktion weiter, entstehen zusätzlich lösliche Stickstoffprodukte und das Molekül gelatiniert schrittweise. Schließlich erfolgt der gänzliche Zerfall.

Die Bedeutung der Zystinverbindung erhellt noch weiter, wenn man die Alkalibehandlung von Wollfasern studiert. In dieser Behandlung wird die Disulphidverbindung des Zystinverbands gebrochen, und zwar in einem Ausmaße, das vom pH-Werte des Alkalis abhängt. Die Bindung bewirkt das Entstehen von Schwefelverbindungen, die folgenderweise dargestellt werden können: -R-S-S-R- gespalten in $\text{-}R\text{-}SH \times HS\text{-}R\text{-}$. Die Salzverbindung wird gleichfalls durch Alkalien angegriffen, wobei die Lösbarkeit der Wollfasern steigt:

$$\text{-}CH\text{-}COOH \times NH_3\text{-}R + NaOH = \text{-}CH\text{-}COONa\text{-}R\text{-}NH_2\text{-}H_2O$$

Es ergibt sich somit, daß im alltäglichen Verfahren des Wollwaschens eine potentielle Gefahr einer teilweisen Beschädigung liegt, falls der prozentuelle Gehalt an Waschmaterialien in bezug auf die zu leistende Arbeit nicht genau geregelt wird. Die Salzverbindung erweist sich gleichfalls als das starke Band im Molekül, das von Säuren angegriffen werden kann. Obgleich Wolle mit Säuren behandelt werden kann und tatsächlich auch oft im Säurebad gefärbt wird, darf nicht ohne weiteres angenommen werden, daß Säuren keine abträgliche Auswirkung auf Wolle ausüben. (Schluß folgt)

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

Chromechtbraun 6GL = Synchromatbraun 6GL der CIBA Aktiengesellschaft ist ein Farbstoff von ausgezeichneten Echtheitseigenschaften, der zum Färben von Wolle in jedem Verarbeitungsstadium nach dem Synchromat- oder Nachchromierverfahren bestimmt ist.

Chromechtbraun 6GL eignet sich vor allem als Grundkomponente für echte Khakinuancen auf Zivilwaren und Uniformstoffen.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt

E. Appenzeller & Cie., in Zürich 1, Betrieb von Spinnereien und Zwirnereien usw. Elise Appenzeller ist infolge Todes aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Rudolf Brauchbar & Cie., in Zürich 1, Textilwaren usw. Die Prokura von Walter Naef ist erloschen. Kollektivprokura wurde erteilt an Heinrich Trüb, von und in Zürich.

Robert Clément, in Zürich. Inhaber dieser Firma ist Robert Clément, von Zürich, in Zürich 6. Herstellung von Textildessins. Beethovenstr. 24.

Knupp & Co., in Zürich 1. Unter dieser Firma sind Robert Knupp, von Muolen, in Zürich 1, als unbeschränkt haftender Gesellschafter, und Karl Schumacher, von Hofstetten (Solothurn), in Zürich, als Kommanditär mit einer Kommanditsumme von Fr. 5000 eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Einzelprokura ist erteilt an den Kommanditär Karl Schumacher. Handel mit Textilien. Neumühlequai 6.

Rayonseta AG, in Zürich 2, Textilien aller Art usw. Kapitalerhöhung von Fr. 50 000 wurde durch Ausgabe von 50 neuen, voll liberierten Inhaberaktien zu Fr. 1000 auf Fr. 100 000. Einzelprokura ist erteilt an Max Kaiser, von Zürich und Birmensdorf, in Zürich.

Ernst Reinhard, in Zürich, Krawattenfabrikation. Einzelprokura ist erteilt an Emil Hermann Isler, von Wädenswil, in Zürich.

Silkatex AG für Seidenstoffe, in Zürich 2, Handel mit Seidenstoffen und andern Textilien usw. Die Prokura von Hans Caspar Studer ist erloschen.

Seiden-Textil-Aktiengesellschaft, in Zürich 1, Textilrohstoffe usw. Die Prokura von Franz Busch und Marcel Weber sind erloschen. Neues Geschäftslokal: Bahnhofstraße 32 in Zürich 1.

Taco AG, in Zürich 1, Textilwaren usw. Oskar Bruderer ist nicht mehr Direktor; seine Unterschrift ist erloschen. Er ist nun Mitglied des Verwaltungsrates ohne Zeichnungsbefugnis. Ferner wurden in den Verwaltungsrat gewählt André Jaquet, von St. Imier (Bern) und französischer Staatsangehöriger, in Mülhausen (Frankreich), und Jules Huber, von und in Wallenstadt (St. G.)

Seidenweberei Oberland Aktiengesellschaft, in Zürich 1. Dr. Siegfried Rieser ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde als einziges Verwaltungsratsmitglied mit Einzelunterschrift gewählt Dr. Fritz Zimmermann, von Zürich, in Küsnacht (Zürich). Neues Geschäftslokal: Börsenstr. 22 in Zürich 1.

Sondernummer
Schweizer Mustermesse 1948

Wir machen unsere geschätzten Inserenten darauf aufmerksam, daß die April-Ausgabe unserer Fachschrift als

Mustermesse-Sondernummer

in zweifarbiger Ausführung und in erweitertem Umfange erscheinen wird.

Insertionsaufträge für diese Sondernummer sind bis spätestens am 25. März der Firma Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, Limmatquai 4 zuzustellen.

Unsere geschätzten Mitarbeiter bitten wir um frühzeitige Zustellung der Beiträge. Redaktionsschluß: Samstag, den 20. März.

Mitteilungen über Textil-Industrie
Die Schriftleitung

Berichtigung. Infolge eines Versehens in der Druckerei wurde der in unserer letzten Ausgabe erwähnte neue englische Farbstoff „Alcian Blue", welcher von der Firma „Imperial Chemical Industries" entwickelt worden ist, unter der Ueberschrift der Firma CIBA Aktiengesellschaft, Basel publiziert. Der aufmerksame Leser dürfte diesen Irrtum wohl beachtet haben, ordnungshalber sei er aber gleichwohl richtiggestellt.

Vereins-Nachrichten V. e. S. Z. und A. d. S.

Vorstandssitzung vom 2. Februar 1948. Der Vorstand genehmigt das vom Protokollführer verlesene Protokoll der letzten Sitzung vom 5. Januar 1948. — Der Vorstand nimmt Kenntnis von der nun vorliegenden Jahresrechnung unseres Vereins, die wiederum ein befriedigendes Ergebnis aufweist. — Es werden erneut finanzielle Fragen besprochen und die entsprechenden Beschlüsse gefaßt.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 8. März 1948, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt, und erwarten wir eine rege Beteiligung. **Der Vorstand**

V. e. W. v. W.

Karl Brändli †. Der Verstorbene besuchte die Webschule Wattwil im Jahreskurs 1924/25 und war damals mit 32 Jahren der älteste Schüler seiner Klasse. Glücklich fühlte er sich über die Aufnahme und ich erinnere mich noch, wie er nach den ersten zwei Wochen Unterricht zu mir kam und seiner großen Freude Ausdruck gab, in dieser kurzen Zeit schon so viel Wissenswertes gelernt zu haben. Treuherzig meinte er, durch sein Verhalten dafür sorgen zu wollen, daß ich auch am letzten Tage noch zufrieden mit ihm sei. Das hat er auch gehalten. Darum blieben wir Freunde, und ich werde als solcher gerne an diesen ehemaligen Schüler denken.

Sein Vater war in der Maschinenfabrik Rüti tätig und die Mutter mußte äußerst sparsam sein, denn es galt, eine zahlreiche Familie zu betreuen. Die Entwicklung der Familie fiel in eine Zeit, wo die Löhne der Angestellten und Arbeiter recht bescheiden gewesen sind. Einen Teil der letzteren konnte der schon damals herrschende Ostwind beeinflussen, so daß es zu einer Aktion kam. Von dieser wurde auch Karl Brändli erfaßt, der in der Maschinenfabrik Rüti seine Lehre gemacht hatte und zufolge seiner Strebsamkeit später als Zeichner auf dem Konstruktionsbüro weiterarbeiten durfte. Die eigentliche Webereipraxis fehlte ihm, und darum ist ihm der Webschulunterricht so willkommen gewesen. Mit einem guten Zeugnis in der Hand fand er rasch eine passende Stelle. Aber er wollte immer noch mehr lernen und wechselte einige Male. Mit großer Hingebung arbeitete er u. a. an der Vervollkommnung der Nicolet-Webeinrichtung, die eine Vereinfachung der Fabrikation gewisser Gewebe zum Ziele hatte. Schließlich verlor er mit anderen die Geduld. Dann fügte es sich, daß ihn die Firma Ernst Gujer, Jacquardweberei in Waldstatt (Appenzell) als Webermeister für ihren Betrieb in Steinenbach bei Wila im Tößtal aufnahm, wo er bis zu seinem Lebensende als fleißiger und tüchtiger Mitarbeiter tätig blieb. Oft drängte es ihn, sich noch eine Stufe höher zu schwingen, und er kam, um sich mit mir zu beraten. Das vorgerückte Alter und die Eigenart seiner Einstellung führten dann dazu, daß er sich entschloß, ein seinen Verhältnissen angemessenes Häuschen in Steinenbach zu errichten; es wurde friedlicher um ihn. Ein schweres Leiden veranlaßte seine Ueberführung ins Kantonsspital Winterthur, wo er auch starb. Seine Asche wollte er aber in Rüti wissen, seinem eigentlichen Heimatort, an dem er doch mit Liebe hing. A. Fr.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

2. **Große schweizerische Seidenweberei** sucht zu sofortigem Eintritt tüchtigen Tuchschauer. Wohnung vorhanden.
3. **Schweizerische Seidenweberei** sucht jungen, tüchtigen Zettelaufleger.
4. **Kleinere Seidenweberei** in der Ostschweiz sucht tüchtigen Jacquardwebermeister.
5. **Fabrikationsbetrieb der Strohindustrie** sucht für die Musterung und Bedienung der Häkelgalonmaschinen talentierten jungen Mann. Bei Eignung gute Verdienstmöglichkeit.

Stellengesuche

39. **Junger Webereipraktiker** sucht Stelle als Hilfsdisponent.
42. **Webereipraktiker,** 25 Jahre alt, Absolvent der Textilfachschule Zürich mit Praxis als Disponent, sucht Stelle als Assistent des Betriebsleiters in großer Weberei des In- oder Auslandes.
2. **Junger,** an selbständiges Arbeiten gewohnter **Patroneur** mit gut bestandener Lehrabschlußprüfung und fünfjähriger Praxis auf Seide und Baumwolle sucht Anstellung in Weberei.
3. **Erfahrener Dessinateur** mit langjähriger Praxis sucht passende Stelle.

Bewerbungen an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstr. 31, Zürich 6.

Alle Inserate durch

Orell Füssli-Annoncen

Jacquardmeister gesucht
von Zürcher Seidenweberei. Einfamilienhaus mit Garten vorhanden. Offerten unt. Chiffre T I 5690 an Orell Füssli-Annoncen Zürich.